So schmuck kann nur ein „Dirndl" sein

Münchener und Ostmärkische **Dirndl**
Trachtenblusen z. Wandern
Wolljacken handgestrickt u. bunt bestickt
Lodenkostüme flott und sportlich
Alles in reicher Auswahl

C. Werner-Blust
das altbewährte Haus
Freiburg i. Br.

Zentral-Theater Emmendingen

Samstag / Sonntag / Montag
Magda Schneider / Paul Javor
Lucie Englisch
in einem Film voll Liebe, Humor und ungarischer Musik

Ihr Leibhusar

Die entzückende Liebesgeschichte eines Husarenoffiziers, der reitet wie der Teufel, tanzt wie ein junger Gott und lacht, liebt und siegt mit ungarischer Leidenschaftlichkeit. 6974

Jugendliche haben Zutritt!

Neue Ufa-Wochenschau:
Siegestahnen über Deutschland!
Die Schlacht von Elsaß-Lothringen
Straßburg - Colmar - Metz - Verdun
Der Führer u. der Duce in München
Der Tag von Compiègne

Sonntag 3.00 Uhr Jugendvorstellung
Sonntag 3.00, 5.30, 8.00 Uhr, Werktag 8.00 Uhr

Nur Sonntag 10.30 Uhr
Sonderveranstaltung der Wochenschau mit Kulturfilm
Inhalt wie oben
Erwachsene 30 Pfg., Militär u. Jugend 15 Pfg.

Gummi-Treibriemen 6993
für Industrie und Landwirtschaft
Gummi-Fuchs
Rosastraße 5, Freiburg i. Br., Unterlinden 2

Druckarbeiten aller Art **Druck- und Verlagsgesellschaft — Emmendingen**

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, 7. Juli, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der Heilanstalt (Aslen); 9.20 Uhr: Hauptgott. (Wr.); 1/11 Uhr: Christenlehre der Lutherjgr. (Wr.); 11 Uhr: Kindergottesdienst (Wr.)

In Wasser 14 Uhr: Gottesdienst (Wr.). (6986)

Innere Mission, Moltkestraße 4. Sonntag, abends 8.00 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. 6985

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission, Neustr. 1. Sonntag, nachm. 2.30 Uhr: Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. 6984

Röm.-kath. Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, 7. Juli (8. Sonntag nach Pfingsten — Caritassonntag). 5.30 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Kommunionmesse m. Opfergang; 7.45 Uhr: hl. Messe mit Opfergang in der Anstaltskirche; 8 Uhr: Schülermesse mit Opfergang; 10.30 Uhr: Singmesse mit Predigt und Opfergang; 20 Uhr: Caritaseierstunde. — Werktagsgottesdienste sind um 6 Uhr (Donnerstag lit. Gem.-Messe), 6.30 und 7 Uhr (Dienstag und Donnerstag Schülergottesdienst), 20 Uhr: Rosenkranz mit Segen, anschl. am Donnerstag kirchl. Versammlung für Jungfrauen und Frauen. 6987

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Pflegemutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Rosi Wwe.
geb. Grafmüller

im Alter von 61 Jahren nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Ottoschwanden, den 5. Juli 1940

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Bühler, Ottoschwanden-Rauhbühl
Katharina Elisabetha Bühler Wwe. und Familie Emmendingen
Familie Math. Grafmüller, Ober-Sexau, Sellerhöfe
Anna Katharina Bühler, Ottoschwanden-Eckle
Familie Wilhelm Grafmüller, Ottoschwanden-Breite

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 7. Juli 1940, nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhaus aus statt. 7008

Für Führer, Volk und Vaterland fiel am 10. Juni in treuer Pflichterfüllung bei Bertricourt (Champagne) unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Fritz Kölblin
Uffz. Inhaber des E. K. II

im Alter von 26 Jahren.

Weil a. Rh., den 2. Juli 1940
Hebelstr. 42

In tiefer Trauer: **Familie Andreas Kölblin**
Richard Kölblin
und Anverwandte

7007

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Sick, Unteroffizier
Gerda Sick geb. Krause

Hildburghausen / Th., den 6. Juni 1940
Hindenburgplatz 5 6977

Wirkungsvolle

Prospekte, Kataloge und Werbedrucksachen, die durch ihre ganze Art und Aufmachung angenehm auf die Empfänger wirken, haben stets den besten Werbeerfolg. Wir widmen uns daher mit viel fachlicher Liebe, Sorgfalt und Verständnis der Herstellung von Prospekten, Katalogen und Werbedrucksachen.
Auch Sie werden wir gut bedienen!

Druck- und Verlagsgesellschaft
Emmendingen, Karl-Friedrichstraße 11

Schwarzwaldverein
Zweigverein Emmendingen

Sonntag, den 7. Juli
Wanderung
Amsenhof-Schirmer-Heisenrente
Ruhest-Steinbrüche-Landeck
Abmarsch 8 Uhr vom Stadtgarten. Gäste willkommen. Lebensmittelkarten mitnehmen. Der Vorsitzende

Schweinemarkt in Kenzingen
Dienstag, den 9. Juli 1940
Marktbeginn 7 Uhr 6978

Gesucht für sofort
1 Blechner 6983
1 Hilfsarbeiter
für Blechnerei
1 Hilfsarbeiter
für Montage elektrischer Wärme-Apparate
Dipl.-Ing. W. Ehret
Emmendingen (Baden)
Karlfriedrichstr. 81, Telefon 505

Gesucht gelibte
Arbeitskräfte
im Kirschenstrupfen im Accord
Meldung über das Arbeitsamt Emmendingen. 6990

Holzsandaletten
für Damen, Herren und Kinder
große Sendung eingetroffen
Schuhhaus Wiesse
Emmendingen

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad, baldmöglichst zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 6969 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bitte beachten!

Wenn der Schluß einer Anzeige lautet:
Schriftl. Angebote unter Nr. ...
dann dürfen wir die Adresse des Inserenten nicht bekanntgeben. Sämtl. auf solche Anzeigen eingehenden Angebote geben ungeöffnet an den Inserenten weiter.

Bei Anzeigen, deren Schlußsatz lautet:
Adresse zu erfragen ...
sind in unserer Geschäftsstelle die Adressen niedergelegt und werden auf Anfrage gerne bekanntgegeben.

„Breisgauer Nachrichten"

Sonntag, den 7. Juli, nachmittags 3 Uhr
Alemannia Freiburg I
//
FV Emmdg. I
Jugend-Vorspiel

Alte 6994
Schmuckgegenstände Gold und Silber
kauft zur Weiterverarbeitung
Juwelier Bellon
Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Str. 230
Eigene Goldschmiede-Werkstätte
Gen. 36 753

Schöne sonnige
Wohnung
bestehend aus 4 gr. Zimmern, gr. Badezimmer, Mansarde, Balkon und sonstigem Zubehör sofort oder später zu vermieten 6977
Emmendingen
Bergerstraße 1

2 Zimmer-wohnung
womögl. mit Gartenanteil
zu mieten gesucht
Adr. zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. 6998

Wasch- u. Putzfrau
kräftig, einige Stunden (am Mittwoch und Samstag länger) gesucht 6995
Bei wem sagt die Gesch. ds. Blattes.

Sonniges
Zimmer
und Küche
an berufstätige Person zu vermieten.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 6996 an d. Gesch. des Blattes

Jüngere
Stunden-Frau
auf sofort gesucht
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 6958

Freundliche
3 Zimmer-wohnung
in guter Wohnlage auf 1. August oder später zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter Nr. 7002 an die Gesch. ds. Bl.

Einige Zentner
Johannis-Beeren
abzugeben 17005
Haus Nr. 26
Heimbach, Telefon 194 Emmendingen

Mädchen
zur Mithilfe in Wirtschaft und Haushalt auf sofort oder 15. Juli gesucht.
Adresse zu erfragen unter Nr. 6946 i. d. Gesch. ds. Bl.

2 Zimmer-wohnung
mit Gartenanteil, zu vermieten
Zu erfrag. 6988
Windenreute
Haus Nr. 2

9 Ztr. schwere
Kalbin
sowie ein trächtiges
Mutter-schwein
zu verkaufen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl. 7004

Ca. 8 Ohm guter
Obst-wein
zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 6999

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten
Baumgartnerstr. 5
1. Stock 6997b
Emmendingen

die Kleinanzeige sucht und findet

Zu verkaufen neue komplette
Türen u. Fenster
für Neubau.
1 Kinder-Kastenwagen
neu, Dieselbe
2 Zimmerwohnung
zu vermieten
Zu erfragen i. der Geschäftsstelle ds. Blattes. 6981

Das fettfreie Imi-Bad ist die richtige Reinigungskur für verschmutzte Berufswäsche. Weil Imi so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen; bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser.

Alte 6989
Ziegel
billig abzugeben
Leiningen
Engelstraße 11

500 Liter 6997
Most
und ein
Mutterkalb
zur Zucht geeignet, zu verkaufen
Sexau-Dorf
Haus Nr. 3

Eine ältere
Kuh
mit Kalb zu verkaufen 7000
Haus Nr. 115
Mundingen

Zur Pferdestammbuch eingetragene
Oldenburger-Zuchtstute
prämiiert, zu verkaufen 6968
Kündringen
Haus Nr. 99

Zu verkaufen
2 Malter buchenes
Brennholz
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes 6992

Zu verkaufen
1½-jährige 17003
Kalbin
Haus Nr. 72
Mundingen

Neumelkende
Kuh
unter zweien die Wahl zu verkaufen
Haus Nr. 9
Malterdingen

Gut erhaltener
Gas-badeofen
mit Badewanne, äußerst preiswert zu verkaufen
Zu erfragen in d. Gesch. ds. Bl. 7001

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 ausz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Exemplar 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Angelegenheit oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Millimeteranzeigen 4 Pfg., einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg. für die 63 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohnt Postgebühr. Nur Teil 10 Preisliste Nr. 15 gültig

Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto: Amt Karlsruhe 7532

Nr. 158 — **Emmendingen, Montag, 8. Juli 1940** — **75. Jahrgang**

Die Reichshauptstadt umjubelt den siegreichen Feldherrn

Unvergleichlicher Empfang des Führers und Obersten Befehlshabers in Berlin — Erste Rückkehr in der Reichshauptstadt nach Beginn des Angriffs im Westen — Kundgebungen der Dankbarkeit wie noch nie.

DNB. **Berlin,** 6. Juli. Unser Führer, der Feldherr und Oberste Befehlshaber der siegreichen großdeutschen Wehrmacht traf um 15.00 Uhr in der Reichshauptstadt ein, zum ersten Male, nachdem er sich zu Beginn des deutschen Angriffes über die Westgrenze am 10. Mai zur Leitung der Operationen der Wehrmacht an die Front begeben hatte.

Hingerissen von Liebe und Begeisterung begrüßte die Berliner Bevölkerung mit einem Jubel wie noch nie den Führer auf seiner Fahrt über die mit Blumen übersäte Feststraße zur Reichskanzlei. Die Kundgebungen der freudigen Dankbarkeit, die er heute empfing, galten zugleich auch unseren tapferen Soldaten.

Auf dem mit einem großen Eisernen Kreuz und dem Hakenkreuz geschmückten Bahnsteig waren zur Begrüßung anwesend:

Generalfeldmarschall Göring, Generaloberst v. Brauchitsch, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, der Gauleiter von Groß-Berlin Reichsminister Dr. Goebbels und mit ihnen die höchsten Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei.

Die Ankunft

Fanfaren der HJ. künden die Ankunft des Zuges — Orkanartiger Jubel der Massen. Begrüßung durch Generalfeldmarschall Hermann Göring. — Fest der deutschen Gemeinschaft.

DNB. **Berlin,** 6. Juli. Schon manchesmal hat der Anhalter Bahnhof als eines der großen Tore der Reichshauptstadt zur Welt im Mittelpunkt bedeutender Geschehnisse gestanden. Hier endet und beginnt mit dem Schienenstrang zum Süden sinnbildlich die Achse Berlin-Rom, die Brücke zur kriegsverbündeten faschistischen Freundesnation. Auf diesem Bahnhof wird morgen auch der italienische Außenminister Graf Ciano ankommen, um das in Krieg und Frieden geknüpfte Band der Kameradschaft und der Schicksalsgemeinschaft noch enger zu schlingen.

Aber heute bildet dieser Bahnhof jenen Ort, auf dem das Fest der deutschen Gemeinschaft seinen Auftakt nimmt. Langsam rückt der Zeiger weiter. Es sind Augenblicke von wahrhaft geschichtlicher Größe, deren Zeuge gewesen zu sein ein beglückendes und in steter Erinnerung haftenbleibendes Erlebnis ist.

Während das schaffende Berlin zur Feier der Heimkehr des siegreichen Feldherrn Adolf Hitler in den fahnenübersäten Straßen aufmarschiert, füllt sich der Bahnsteig, auf dem der Führerzug einlaufen wird, mit den Ehrengästen. Das Grau und Blau und Braun der Uniformen beherrscht das farbenfrohe Bild. Hier sieht man keine Zylinder und Fräcke. Dieser Empfang des eisernen Siegers über einen für übermächtig gehaltenen Gegner hat mit bürgerlicher Behäbigkeit nichts gemein. Er ist ein revolutionäres Ereignis, das seine Kraft aus der Macht der siegreichen Waffen des Kampfes und des Geistes sieht.

Auf dem Bahnsteig haben HJ. und BdM. Aufstellung genommen. In den Gesichtern der Jungen und Mädel spiegelt sich die Erwartung. NS.-Schwestern betreuen die Kleinsten. Gesang und Marschmusik erfüllen die weite Halle, während die Ehrengäste die ihnen vorbehaltenen Plätze einnehmen. Jeder Meter des Bahnsteiges ist ausgemessen, um allen Teilnehmern dieses historischen Aktes einen genau festgelegten Stehplatz zu verschaffen.

Immer wieder durchbraust langanhaltender Jubel die Bahnhofshalle, wenn eine der führenden Persönlichkeiten des neuen Deutschland eintrifft. Viele der Generale und Admirale tragen das Ritterkreuz. Stabschef Lutze inspiziert noch einmal den Musikzug der Standarte 1. „Eberhard Maikowski", der unter Stabsführung des Oberführers Fuhsel den Führer mit dem Badenweiler Marsch begrüßen wird. Um 10 Minuten vor 15 Uhr treffen Generalfeldmarschall Göring und die Reichsminister Heß und Goebbels ein. Immer wieder brausen Heilrufe auf. Die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht.

Minute um Minute rückt der Zeiger vor. Aber dann ist der große Augenblick da: Langsam fährt der Zug des Führers in die Halle ein. Es ist genau 15.00 Uhr! Fanfaren der Hitler-Jugend erschallen. Sie klingen aus in die Takte des Badenweiler-Marsches. In diese Klänge wieder mischt sich der Jubel der Jungen und Mädel, dröhnen von draußen her die schweren Schläge der Glocken. Der Zug steht. Die Tür zum Führerwagen öffnet sich. Auf dem Bahnsteig steht jetzt der Führer!

Einen Augenblick lang herrscht Schweigen. Aber dann bricht der Jubelorkan von neuem an. Hermann Göring tritt nun an den Führer heran. Der Führer schüttelt ihm beide Hände. Ein kurzes Gespräch von Mann zu Mann. Das Gesicht des Generalfeldmarschalls spiegelt das Glück wieder, das uns alle erfüllt.

Nun treten Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch an den in seine Hauptstadt von der Front zurückkehrenden siegreichen Feldherrn heran. Auch sie und die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels begrüßt der Führer mit Handschlag. Dann geht der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an den in der Reihe aufgestellten Generalobersten des Heeres und der Luftwaffe, den Generaladmiralen der Kriegsmarine, Reichsministern und Reichsleitern, Generalen und Admiralen, Gauleitern und Staatssekretären sowie an weiteren führenden Männern aus Wehrmacht, Staat und Partei vorbei zum Ausgang. Jubel und immer neuer Jubel stürmt durch die Halle. Sobald der Führer den Bahnhof verlassen hat und auf der Straße sichtbar wird, brandet ihm auch hier der Jubel des Dankes und der Freude entgegen.

(Fortsetzung Seite 2)

Graf Ciano vom Führer empfangen

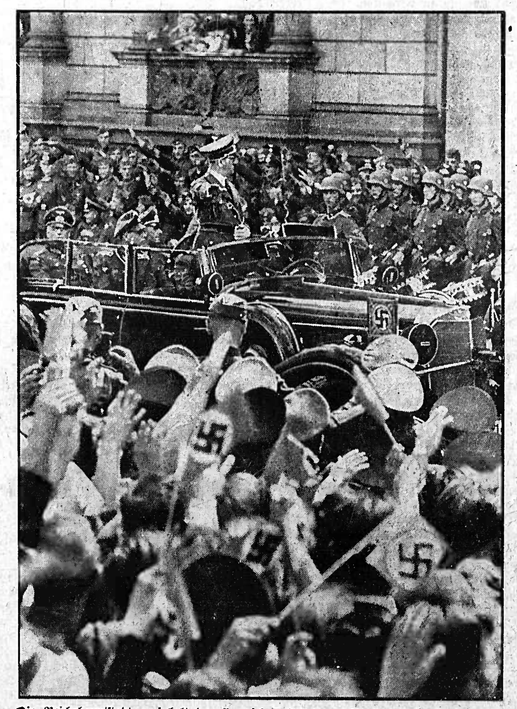
Längere Unterredung in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen.

DNB **Berlin,** 7. Juli. **Der Führer empfing am Sonntagmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Königlich-Italienischen Minister des Aeußern Graf Ciano zu einer längeren Unterredung. An dem Empfang nahmen der Königlich-Italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, teil.**

DNB **Berlin,** 7. Juli. Am Sonntagvormittag um 11.15 Uhr traf der Königlich-Italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano di Cortellazzo, begleitet von Botschafter Buti, dem Chef des Protokolls, Gesandter Geisser de Celesia, sowie weiteren hohen Beamten des italienischen Außenministeriums, zu dem angekündigten mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop begrüßte den Königlich-Italienischen Minister des Aeußern auf dem Anhalter Bahnhof. Der Königlich-Italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, und die Mitglieder der königlich-italienischen Botschaft, Vertreter des Fascio und der italienischen Kolonie hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden.

Nach der herzlichen Begrüßung schritten Außenminister Graf Ciano und Reichsaußenminister von Ribbentrop die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie ab: anschließend geleitete der Reichsminister des Auswärtigen den Königlich-Italienischen Minister des Aeußern in das Schloß Bellevue, wo Graf Ciano von dem Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, empfangen wurde.

Die Bevölkerung Berlins, die in dichten Reihen die Anfahrtsstraßen säumte, bereitete Graf Ciano einen spontanen und herzlichen Empfang.



Die Reichshauptstadt umjubelt den siegreichen Feldherrn Adolf Hitler. Unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung fährt der Führer zur Reichskanzlei. (Weltb. / K.)

Empfang zu Ehren des italienischen Außenministers — Durch den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop.

DNB. **Berlin,** 7. Juli. Zu Ehren des in Berlin weilenden italienischen Außenministers Graf Ciano gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Samstagmittag einen Empfang in kleinem Kreis, an dem außer Vertretern von Staat, Partei u. Wehrmacht die Begleiter Graf Cianos und Mitglieder der königlich-italienischen Botschaft teilnahmen.

Graf Ciano zu einem Besuch der besetzten Gebiete im Westen abgereist.

DNB. **Berlin,** 7. Juli. Der italienische Außenminister Graf Ciano reiste Sonntagabend im Sonderzug zu einem Besuch der besetzten Gebiete im Westen ab. Die Reise wird voraussichtlich zwei Tage dauern und führt durch die wichtigsten Abschnitte der ehemaligen Maginotlinie.

Frohe Begrüßung

Der Führer schreitet die Ehrenkompanien ab

Grandios war das Bild, das der weite Vorplatz des Anhalter Bahnhofes seiner Fahnen und goldbebänderten Girlanden bot. Es gab kein Fenster, das nicht den Schmuck frischer Blumen und der Farben des Reiches trug. Hinter der Absperrung aber staute sich, soweit das Auge reicht, Berlins jubelnde, fröhliche, begeisterte und erwartungsfreudige Bevölkerung. Musikzüge aller Formationen, die an der Absperrung Anteil hatten, vertrieben den Wartenden mit den Märschen und Liedern unserer stolzen Wehrmacht die Zeit, die begeistert mitgesungen wurden. Während die Auffahrtsstraßen mit Blumen besät wurden, verteilten freundliche Helfer Millionen kleiner Fähnchen, die vor allem von der Jugend mit großer Freude in Empfang genommen wurden. Die Wartezeit verging wie im Fluge.

Gegen 2 Uhr marschierte das Ehrenbataillon unter dem Kommando von Oberstleutnant Boguslawski in der Saarland-Straße auf. Spielmanns- und Musikzug sowie die Kompanie des Heeres stellte das Wachbataillon Berlin; die Kompanie der Kriegsmarine war aus der Besatzung zweier Zerstörer, die an den Kämpfen in Narvik teilgenommen hatten, gebildet, während die Kompanie der Luftwaffe vom Wachbataillon Berlin der Luftwaffe gestellt wurde. Es war ein prachtvoller Anblick, als die strammen Träger unserer Waffe mit ihren Fahnen im Paradeschritt aufmarschierten. Natürlich wollte auch das befreundete Italien an diesem Ehrentag Berlins vertreten sein. Kurz vor 3 Uhr erschien mit der Fahne das Berliner Fascio mit allen Gruppen.

Die freudige Erwartung hat inzwischen ihren Höhepunkt erreicht. Die Stunde, in der der Führer eintreffen soll, ist gekommen.

Plötzlich schallen in das Gebrause der Stimmen die ersten Glockentöne, und verkünden mit ehernem Munde, daß der Führer gekommen ist. Zugleich dringen aus dem Bahnhofsgebäude die hellen Stimmen der Jugend heraus, die hier und auf dem Vorplatz des Bahnhofes als erste den Führer begrüßt. Kommandorufe ertönen, das Ehrenbataillon präsentiert. Der Musikzug spielt den Präsentiermarsch, um dann in das Deutschlandlied überzugehen.

Dann aber verschlingt alles ein einziger Jubelruf, der den Führer empfängt, als er unter das Portal tritt, und der sich wie eine Lawine über den ganzen Vorplatz und die anliegenden Straßen fortpflanzt. Mit einemmal fliegen die Arme hoch und entfalten sich Hunderttausende von Fähnchen zu einem einzigen Meer von Weiß und Rot und Schwarz, das auf und ab durch die Menge wogt. Der Führer in seiner feldgrauen Uniform dankt lächelnd nach allen Seiten, grüßt die Schwerkriegsverletzten, die auch hier einen Ehrenplatz erhalten haben, und schreitet dann mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht die Front des Ehrenbataillons ab. Unmittelbar neben dem Ehrenbataillon hatte das Berliner Fascio mit seiner Fahne Aufstellung genommen, das dem Führer des Großdeutschen Reiches mit überschwänglicher Begeisterung huldigt.

Die Triumphfahrt

Von der Musik, die dann auch von den übrigen an den Straßen aufgestellten Musikzügen aufgenommen wird, sind nur Bruchstücke zu hören. Aus allen Fenstern hängen dichtgeballte Trauben jubelnder, winkender und jauchzender Menschen. Der Sturm der Begeisterung verstärkt sich noch, als der Führer nach dem Abschreiten des Ehrenbataillons seinen Wagen besteigt.

Nun beginnt der denkwürdige Einzug des Führers in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches. Immer wieder grüßt der Führer die jubelnde Menge und dankt für den Empfang, wie ihn Berlin noch niemals so glühend bereitet hat. Im Schrittempo geht die Fahrt des Führers und seiner siegreichen Generale und seiner engsten Mitarbeiter über das Meer der Blumen die Saarland-Straße entlang. Im Wagen des Führers haben ferner Platz genommen der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Chefadjutant der Wehrmacht beim Führer, Oberst Schmundt, und der Adjutant des Führers, Gruppenführer Schaub. Es folgen zwei Begleitwagen mit Obergruppenführer Brückner. In den nächsten Wagen folgen die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch. In den weiteren Wagen sieht man den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Reichsführer SS Himmler, Reichsminister Dr. Lammers, Reichsleiter Bormann und Reichspressechef Dr. Dietrich, den Chef des Wehrmachtsführungsamtes Generalmajor Jodl, sowie den militärischen und politischen Mitarbeiterstab des Führers aus dem Führerhauptquartier.

Man kann für diesen Empfang nur ein einziges Wort finden: Berlin im Glück. Die Saarland-Straße und die Hedemannstraße haben in ihrer Ausschmückung gewetteifert. Herrlich ist das Bild, das die Wilhelmstraße mit den goldbebänderten langen Fahnentüchern, den weißen, girlandenumsponnenen Masten bildet. Nicht ohne Bewegung liest man in den Gesichtern der Menschen, die hier seit vielen Stunden stehen, die Freude, Zeuge dieses geschichtlichen Augenblicks gewesen zu sein.

Aus dem beseligten Jubel, mit dem Berlin aus übervollem und glücklichen Herzen den siegreichen Feldherrn und seine Wehrmacht, mit dem grünen Lorbeer ihres Vernichtungssieges über den letzten Vasallen der kriegshetzerischen Plutokratie, Frankreich, an den Fahnen, empfängt, spricht der Dank des ganzen deutschen Volkes. Aus diesem mitreißenden Bekenntnis zu der unlösbaren Verbundenheit von Führer, Wehrmacht und Volk klingt die unbeugsame Entschlossenheit, alles einzusetzen in dem letzten Kampf gegen den Urheber dieses Krieges, das England Churchills.

Die Absperrmannschaften haben trotz zwei- und dreifacher Ketten alle Mühe, die Menge zurückzuhalten. Großzügig haben sie der Jugend gestattet, zu ihren Füßen Platz zu nehmen, und in mustergültiger Disziplin halten die Jungen und Mädel diesen Platz auch inne, ohne ihn zu verlassen.

Dann tut sich der Wilhelm-Platz vor uns auf, und so unwahrscheinlich es klingen mag, hier erst erreicht der Willkommensgruß seinen wahren Höhepunkt. Es war nur eine Fahrt von wenigen Minuten, aber es war eine Fahrt, die allen, die das Glück hatten, daran teilzunehmen, sich tief und unauslöschlich in die Herzen gebrannt hat.

Das sollte Churchill sehen

Der Wilhelm-Platz in fieberhafter Erwartung — Menschenmassen wie noch nie —

Der Wilhelm-Platz war seit dem Jahre 1933 schon oft Schauplatz spontaner Volkskundgebungen bei historischen Geschehnissen. Der heutige Tag aber bildete den Höhepunkt alles bisher Dagewesenen.

Tausende und aber Tausende strömten während der Vormittagsstunden unablässig durch die Straßenschluchten einem Ziel entgegen, dem Wilhelm-Platz vor der Reichskanzlei. Niemand wollte heute fehlen. Das Wort von dem berühmten Apfel, der nicht zur Erde fallen kann, wurde hier Wirklichkeit, und immer neue Massen strömten heran. Aus den Fabriken und Kontoren kam es herangezogen, das Volk von Berlin, die Männer vielfach im Werktagsrock, so wie sie von der Arbeit kamen, die Frauen in hellen Sommerkleidern. Die Jugend Berlins hatte sich, wie immer, Extraplätze gesichert. An den Denkmälern rings um den Wilhelm-Platz hingen sie wie die Trauben, unsere Jungen und Mädel, kein erhöhter Platz, der nicht von ihnen mit Beschlag gelegt worden wäre.

Die Absperrmannschaften hatten wahrlich keinen leichten Stand, aber sie meisterten ihre schwere Aufgabe dank der Disziplin der Berliner Volksgenossen. Wären doch Churchill und Konsorten, die ganze plutokratische Feindclique Zeugen dieses einzigartigen Bildes. Der Atem würde ihnen verschlagen vor der Wucht dieses gewaltigen Erlebnisses. Ihre Träume, daß Deutschland jemals wieder zum Spielball ihrer Willkür werden könnte, würden ihnen ein für allemal vergehen.

Die letzte Viertelstunde kommt heran. Das Fieber der Erwartung steigt bis zur Unerträglichkeit, in wenigen Augenblicken wird der Führer, der siegreiche Feldherr, in der Reichshauptstadt eintreffen.

Da — Glockengeläut schwingt über der jubelnden Stadt. Der Führer ist in Berlin eingetroffen. Das erregte Stimmengeschwirr brandet höher, schwillt an und wächst zum Orkan. Der Führer ist auf dem Weg zur Reichskanzlei. Immer näher rollt die Welle des begeisterten Jubels, und jetzt ist der Wagen des Führers zu sehen.

Begeisterungsstürme vor der Reichskanzlei — Verwundete grüßen den Führer

Der Wilhelm-Platz ist erreicht und dort, wo man noch vor Minuten zu Tausenden und aber Tausenden die Menge Kopf an Kopf stehen sah, ist plötzlich alles verdeckt durch einen Wald von kleinen Fähnchen. Wie eine Welle schwingt er sich vom Luftfahrtministerium bis hinauf zum Propagandaministerium. Die Menschen rufen all ihren Jubel, ihre ganze Begeisterung, ihre Liebe und ihre unverbrüchliche Dankbarkeit laut dem Führer entgegen.

Langsam rollt der Wagen, in dem der Führer steht, direkt an der vor der Reichskanzlei aufgestellten Ehrenkompanie der Leibstandarte entlang, die unter den Klängen des Deutschland-Liedes das Gewehr präsentiert. Ein unvergeßliches Bild. Auch hier ist die Straße und der Bürgersteig vor dem Garten der Reichskanzlei — der einzige im Augenblick noch freie Fleck auf dem großen Viereck des Wilhelm-Platzes — mit bunten Sommerblumen überzät; wie ein Samtteppich breitet sie sich vor dem daherrollenden Wagen aus. Alles ist wie im Taumel; die Mütter heben ihre Kinder empor; die HJ. wirft ihre Mützen in die Höhe, alle wollen sie irgendwie ihre tiefe innere Begeisterung zum Ausdruck bringen. Auf dem Balkon des Propagandaministeriums und an vielen Stellen des weiten Wilhelm-Platzes sind die Kameraleute der Propaganda-Kompanie und der Filmgesellschaften aufgefahren, das Bild festzuhalten.

Unter der Menge auf dem Wilhelm-Platz waren etwa 250 verwundete Soldaten von allen Fronten und allen Waffengattungen, die zur Zeit in Berliner Lazaretten ihrer Genesung entgegengehen. Der Führer ließ nach seiner Ankunft in der Reichskanzlei die Verwundeten in den großen Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei führen, wo er sie begrüßte und einige herzliche Worte an sie richtete, die von den Soldaten mit einem begeisterten Sieg-Heil aufgenommen wurden. Anschließend waren sie Gäste des Führers bei einer Kaffeetafel.

Der Führer auf dem Balkon der Reichskanzlei

Nur wenige Augenblicke dauert es — der Wagen des Führers ist gerade in der Reichskanzlei, auf der nun wieder die Fähnrichstandarte weht, verschwunden, als sich auch schon die Türe zum Führerbalkon auftut und der Führer mit seiner Begleitung heraustritt.

An seiner Seite stehen die Oberbefehlshaber der zu Lande, zu Wasser und in der Luft siegreichen Truppen, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch sowie Generaloberst Keitel, die Reichsminister Heß, v. Ribbentrop und Dr. Goebbels. Und nun gibt es kein Halten mehr. Die Absperrketten, die von der Bevölkerung in mustergültiger Disziplin bisher eingehalten waren, werden nun, als der Führer in der Kanzlei ist, durchbrochen. Eine riesige Welle von Menschen ergießt sich zum Balkon hin, und noch einmal erleben wir einen Begeisterungssturm ohnegleichen.

Die Bevölkerung der Reichshauptstadt — eng mit ihr in Gedanken das ganze 80-Millionenvolk Großdeutschlands — brachte in diesen erhebenden Augenblicken ihre ganze Liebe für ihren großen Führer, ihre übergroße Dankbarkeit für den genialen Feldherrn zum Ausdruck, der den bisher größten Sieg der deutschen Geschichte errungen und dadurch deutsches Land vor feindlichem Einbruch bewahrt hat.

Nachdem der Führer den Balkon wieder verlassen hatte, harrten die Massen noch lange Zeit vor der Reichskanzlei aus, und immer wieder brandeten die Heil-Rufe empor, erklangen die Lieder der Nation und das Engelland-Lied als Zeichen der eisernen Entschlossenheit, den uns aufgezwungenen Kampf bis zum endgültigen siegreichen Ende durchzufechten. Nur langsam begeben sich die Berliner wieder heimwärts, um in freudiger Stimmung das Wochenende zu begehen, das für die Bewohner der Reichshauptstadt einen so erhebenden Auftakt genommen hatte.

Neue erfolgreiche Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen England

Militärische Ziele in Südengland bombardiert — Schwere Treffer auf britischen Kriegsschiffen — Beschädigtes feindliches U-Boot gesunken — Schnellboot versenkte 6000 brt-Dampfer — Angriff britischer Flieger auf Neutrale.

DNB **Berlin**, 7. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Insel Wight versenkte ein deutsches U-Boot einen Dampfer von 6000 brt.

Kampfverbände der Luftwaffe setzten ihre Angriffe gegen militärisch wichtige Ziele in Südengland erfolgreich fort. Im Hafen von Falmouth gelang es, ein Handelsschiff von 8000 brt durch einen Volltreffer mittleren Kalibers in Brand zu setzen.

In der mittleren Nordsee griffen unsere Kampfflieger einen Verband britischer Seestreitkräfte an. Zwei Zerstörer erhielten so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust zu rechnen ist. Einem 10 000 t-Kreuzer wurden starke Beschädigungen beigebracht. Im Kanal gelang es, ein Hilfskriegsschiff und einen Bewacher zu versenken.

Das am Vortag durch Flugzeuge vom Muster Arado 196 schwer beschädigte feindliche U-Boot ist inzwischen gleichfalls gesunken, die Besatzung durch deutsche Vorpostenboote und Flugzeuge aufgenommen worden.

Nächtliche feindliche Bombenwürfe in Norddeutschland verursachten nur unbedeutenden Schaden.

Britische Flieger haben dänische Fischerboote mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolglos angegriffen. Ein unbewaffneter norwegischer Dampfer ist durch einen britischen Bombentreffer an Deck getroffen worden. Einige Mitglieder der Besatzung wurden getötet.

Die feindlichen Verluste betrugen gestern insgesamt zehn Flugzeuge, davon je drei in Luftkämpfen und durch Flak sowie zwei am Boden zerstört. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Verbände der Kriegsmarine abgeschossen.

Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ritterkreuze

für verdiente Angehörige der Luftwaffe

DNB **Berlin**, 7. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Generalmajor Wolf von Stutterheim, Kommodore eines Kampfgeschwaders,

Generalmajor Stefan Froehlich, Kommodore eines Kampfgeschwaders,

dem Oberst Alfred Bülovius, Kommodore eines Kampfgeschwaders,

dem Oberst Alois Stöckl, Kommodore eines Kampfgeschwaders,

Unteroffizier Herbert Nelke, Unteroffizier in einem Flakregiment.

Kapitänleutnant Prien versenkte über 66 000 brt

Wirkungsvolle Angriffe gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe — Eröltanks bei Plymouth in Brand geworfen — Flugzeuge versenkten feindliches U-Boot — Acht britische Flugzeuge abgeschossen.

DNB **Berlin**, 6. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kapitänleutnant Prien hat mit seinem U-Boot auf der soeben beendeten Fahrt gegen den Feind insgesamt 66 587 brt feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Dies ist das bisher höchste Ergebnis einer einzigen Feindfahrt.

Unsere Kampffliegerverbände griffen wiederum in Süd- und Mittelengland Flugplätze, Hafen- und Bahnanlagen sowie Tanklager mit gutem Erfolg an. Erdöltanks bei Plymouth wurden in Brand gesetzt und explodierten.

Weitere wirkungsvolle Angriffe richteten sich gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe. In der nördlichen Nordsee gelang es Flugzeugen vom Muster Arade 196, ein feindliches U-Boot zu versenken und ein weiteres schwer zu beschädigen. Im Kanal wurde ein feindliches Handelsschiff von 8—10 000 brt versenkt, zwei weitere Handelsschiffe mit insgesamt 8000 brt trugen Beschädigungen davon.

An verschiedenen Stellen der belgischen und holländischen Küste sowie in Nord- und Westdeutschland richteten vom Feind abgeworfene Bomben keinen nennenswerten Sachschaden an, töteten jedoch wiederum einige Zivilpersonen. Durch unsere Jagdflieger wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei weitere durch Flakartillerie bei Nacht zum Absturz gebracht.

Eine Flakbatterie der Kriegsmarine schoß außerdem an der Westküste Schleswig-Holsteins ein britisches Flugzeug vom Typ Handley-Page ab.

Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Sämtliche deutschen Kriegsgefangenen ausgeliefert

Eine Mitteilung der französischen Waffenstillstandsabordnung.

DNB **Wiesbaden**, 8. Juli. Die französische Abordnung bei der Waffenstillstandskommission hat mitgeteilt, daß sämtliche deutschen Kriegsgefangenen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie in Lagern interniert waren, an der Demarkationslinie bei St. Malaire und bei St. Claud den deutschen Truppen übergeben wurden. Eine deutsche Kontrollkommission wird in den nächsten Tagen ins besetzte Gebiet reisen zur Nachprüfung der französischen Angaben.

1000 französische Seeleute Opfer des Churchillschen Schurkenstreiches

DNB **Rom**, 6. Juli. „Giornale d'Italia" meldet aus Algier, bei dem feigen Angriff der Engländer auf die französischen Schiffe vor Oran seien schätzungsweise 1000 französische Seeleute getötet und verwundet worden.

DNB. **Bern**, 7. Juli. Havas meldet aus Algier: Amtlich wird mitgeteilt: Drei große französische Kriegsschiffe, sowie leichte Einheiten sind auf Grund gesetzt worden. Von der „Bretagne" sind 200 Ueberlebende vorhanden. Auf die „Dünkirchen", die „Provence" und die „Mogador" entfallen 200 Tote oder Vermißte und 150 Schwerverletzte.

Neue Blutschuld der britischen Raubmörder

Die wehrlose „Dunkerque" bombardiert. — Zwei der angreifenden Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

DNB **Kopenhagen**, 6. Juli. Eine Londoner Reuter-Meldung besagt: Britische Wasserflugzeuge haben sechs Bomben auf das französische Schlachtschiff „Dunkerque" geworfen, das bei Oran im Laufe der Seeschlacht kenterte. Zwei der angreifenden Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

200 Französische Seeleute von englischen Fliegern gemordet.

Ein aufschlußreiches Kommunique der französischen Admiralität.

DNB. **Genf**, 7. Juli. Im französischen Rundfunk wird ein Kommunique der französischen Admiralität wiedergegeben, wonach die bei Oran gescheiterte „Dunkerque", die bereits schwere Beschädigungen erlitten hatte, von britischen Fliegern bombardiert wurde. Dabei wurde die Brücke des Schiffes und die sie umgebenden Rettungsboote von englischen Fliegern durch Maschinengewehrfeuer bestrichen, wobei mehr als 200 französische Seeleute den Tod fanden. Die Admiralität fügt hinzu, daß man nicht recht den Zusammenhang sehe, zwischen diesem feigen Angriff auf die Besatzung des Schiffes, die dem ehemaligen Verbündeten so große Dienste erwiesen habe und dem britischen Vorwand, das Schiff zu vernichten, damit es nicht in die Hände des Feindes falle.

Churchill stiehlt die französischen Kriegsschiffe in englischen Häfen.

Hinterhältiger Ueberfall auf die Besatzungen.

DNB **Bern**, 8. Juli. Havas meldet aus Vichy: Am Tage des Angriffes auf Oran hat die britische Regierung auch einen Handstreich ausgeführt, um sich der französischen Kriegsschiffe zu bemächtigen, die nach Plymouth, Portsmouth und Southampton geflüchtet waren. Der Ueberfall war sorgfältig vorbereitet und wurde überraschend durchgeführt. Der französische Admiral de Villaine wurde plötzlich bei Tagesanbruch verhaftet und von seinem Stab getrennt. Die englischen Streitkräfte, die, wie Churchill selber sagte, zahlenmäßig in der Uebermacht waren, brachen den Widerstand der französischen Offiziere und Mannschaften, unter denen es Tote und Verwundete gab.

In unterrichteten französischen Kreisen wird erklärt, daß diese Vorfälle bezeichnend seien für die wirklichen Absichten der englischen Regierung hinsichtlich der französischen Flotte. Die in die englischen Häfen geflüchteten französischen Kriegsschiffe konnten nicht die geringste Gefahr für England darstellen. Wie in Oran war der Zweck der englischen Regierung nicht die Bekämpfung einer Gefahr, die im übrigen imaginär war, sondern der Zugriff auf französische Kriegsschiffe.

Französischer Zerstörer von englischen Kreuzern versenkt. — Die Besatzung sich selbst hilflos überlassen.

DNB **Genf**, 6. Juli. Aus Vichy wird gemeldet: Wie man am Freitag erfuhr, ist bei der Insel Kreta das französische Kriegsschiff „Frondeur", das in Ausführung der Bestimmungen des deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommens im Begriff war, nach Frankreich zurückzukehren, auf hoher See von zwei englischen Kreuzern gestellt und nach zweistündigem Kampf versenkt worden. Die englischen Kreuzer setzten dann ihre Fahrt fort, ohne sich um die Schiffbrüchigen zu kümmern. Erst nach drei Tagen konnten diese endlich von einem griechischen Dampfer gerettet werden.

„Frondeur" war ein Zerstörer von 1 772 Tonnen. Er lief 1929 vom Stapel und hatte eine Friedensbesatzung von 140 Mann.

Französischer Kolonial-Aviso von U-Boot torpediert.

DNB **Bern**, 6. Juli. Wie Havas aus Algier berichtet, ist der französische Kolonial-Aviso „Rigaut de Genouilly" am Freitagnachmittag von einem unbekannten Unterseeboot vor Algier ohne Warnung torpediert worden. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

Der französische Ozeandampfer „Camplain" Opfer einer englischen Mine?

DNB. **Rom**, 7. Juli. Die Agenzia Stefani erinnert in einer Meldung aus Genf an den Untergang des Transozeandampfers „Champlain" der Französischen Transatlantikgesellschaft, eines der größten Handelsschiffe der französischen Flotte, der vor einigen Tagen bei der Ausfahrt aus dem Hafen von La Rochelle in Richtung Amerika voll besetzt mit Fahrgästen, darunter einigen Amerikanern, auf eine Mine lief. Den Untergang dieses Dampfers schreibt man heute den Engländern zu, die die Mündung des Hafens von La Rochelle ohne jede vorherige Ankündigung mit Minen gesperrt hätten.

Wirksame Angriffe der italienischen Luftwaffe an allen Fronten

Große Brände im Arsenal von Malta — Englische Flugplätze in Nordafrika mit stärkstem Erfolg bombardiert — In Ostafrika acht feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet.

DNB. **Rom**, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Bomberformationen haben gestern in kurzer Aufeinanderfolge ihre heftigen Angriffe gegen die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta erneuert. Alle Ziele wurden mit präziser Treffsicherheit mit Bomben belegt, wodurch in der Zone des Arsenals weithin sichtbare große Brände verursacht wurden.

Unsere Jagdflieger haben englische Jagdflieger nach einem Kampf in die Flucht geschlagen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Flugplätze von Tianidda, Biremba und Marsa Matruk mit stärkstem Erfolg mit Bomben belegt worden, wobei Flugzeughallen, Treibstofflager und sechs am Boden befindliche englische Flugzeuge getroffen wurden. Außerdem wurden motorisierte Kolonnen in der Gegend südöstlich von Sollum bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe, während die Verstärkung und Besetzung von Cassala fortgesetzt wird, Erkundungs- und Bombenflüge ausgeführt. Ein feindlicher Apparat wurde auf dem Flugfeld von Aroma zerstört, sieben auf dem Flugfeld von Goz Regeb. Darüber hinaus wurde an den Anlagen erheblicher Schaden angerichtet.

Der Gegner hat einen Luftangriff auf den Flughafen von Tobruk durchgeführt, bei dem durch die Luftabwehr der Marine drei Flugzeuge abgeschossen wurden. Zwei vollbeladene Handelsschiffe sind getroffen worden.

Port Bardia ist von englischen Marineeinheiten angegriffen worden, die nur ganz leichten Schaden an den militärischen Anlagen anrichteten. Unsere Luftwaffe hat sofort eingegriffen und eine feindliche Einheit mit Bomben getroffen.

Heldenhafter Kampf italienischer Marinepanzerzüge bei Mentone.

DNB. **Rom**, 7. Juli. Erst jetzt wird die Teilnahme von drei Panzerzügen der italienischen Marine an den siegreichen Operationen an der französischen Alpenfront bekannt, die in den Tagen vom 22. und 23. Juni trotz heftigen Frankenfeuers feindlicher Batterien den Vormarsch der italienischen Truppen im Gebiet von Mentone wirkungsvoll unterstützten. Besondere Leistungen vollbrachte einer der Marinepanzerzüge, der seine Aktion erst unterbrach, als er von drei Seiten von feindlichem Feuer überschüttet wurde, dann aber nachmittags erneut vorstieß, um wiederum die feindlichen Batterien niederzukämpfen. Sein Kommandant, Leutnant zur See Ingrao, fand zusammen mit fünf Matrosen durch einen Volltreffer den Heldentod, als er versuchte, ungeachtet des feindlichen Feuers den Munitionswagen loszukoppeln und in einen Tunnel zurückzustoßen.

Besetzung von Cassala weiter ausgebaut.

Feindliche Angriffe zu Lande und in der Luft erfolgreich abgewiesen. — Der italienische Wehrmachtsbericht.

DNB **Rom**, 6. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika ist Tätigkeit motorisierter Kolonnen und der Luftwaffe zu verzeichnen. Zwei starke feindliche Angriffe auf das Fort Capuzzo und Bir Sleman sind abgewiesen worden. Vier unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist unsere Besetzung von Cassala weiter ausgebaut worden. Ein feindlicher Angriff auf den Stützpunkt Lugh Ferrandi hat keinerlei Schaden angerichtet. Ein englischer Luftangriff auf die Flottenbasis von Augusta ist durch die rasche Luft- und Flakabwehr vereitelt worden, infolge deren die feindlichen Flugzeuge ihre beabsichtigte Aktion aufgeben mußten. Ein weiterer Luftangriff auf Palermo ist ebenfalls vereitelt worden. Feindliche Flugzeuge haben einige Bomben auf den Flughafen von Catanie abgeworfen, wobei ein leerer Schuppen getroffen und einige Opfer unter dem Bodenpersonal verursacht wurden.

Die französische Flotte bleibt vorläufig bewaffnet

Eine Mitteilung der deutschen Waffenstillstandskommission.

DNB **Wiesbaden**, 6. Juli. Auf Grund der Ereignisse von Oran hat die deutsche Waffenstillstandskommission der französischen Abordnung in einer Note davon Mitteilung gemacht, daß das Oberkommando der Wehrmacht bereit ist, die in Artikel 8 des Waffenstillstandsvertrages enthaltene Forderung auf Abrüstung der französischen Kriegsflotte vorläufig auszusetzen.

Vierstündiges Luftbombardement von Gibraltar

durch französische Flugzeuge

DNB **Mailand**, 6. Juli. Zu dem Luftangriff auf Gibraltar schreibt „Corriere della Sera", daß die Festung von mehreren französischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die französischen Flieger haben, dem italienischen Blatt zufolge, Gibraltar vier Stunden lang bombardiert und sich dann in der Richtung auf den Atlantischen Ozean entfernt.

Die französische Admiralität bestätigt den Angriff auf Gibraltar.

DNB. **Genf**, 6. Juli. Die französische Admiralität verbreitet ein Kommunique, in dem sie mitteilt, daß zwei abgerüstete Geschwader Marine-Flugzeuge wieder rearmiert wurden und Gibraltar angegriffen haben. Auf den im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen wurden Treffer festgestellt. Aus einer Meldung des französischen Nachrichtendienstes geht hervor, daß das britische Geschwader, das die französischen Kriegsschiffe bei Oran angegriffen hatte, nach Abbruch des Gefechts mit Volldampf dem Hafen von Gibraltar zustrebte.

Französische Küstenbatterien feuerten auf britische Zerstörer.

DNB. **Genf**, 6. Juli. Aus Casablanca wird gemeldet, daß die französischen Küstenbatterien das Feuer auf einen britischen Zerstörer eröffneten. Diesem sei es jedoch gelungen, zu entkommen.

Das Gibraltar-Geschwader ausgelaufen. Nach England?

DNB **Madrid**, 6. Juli. Aus Algeciras wird gemeldet, daß am Freitag um 20.30 Uhr die Schiffe des in Gibraltar stationierten englischen Geschwaders mit Kurs nach England ausgelaufen sind.

Haftbefehle gegen Pertinax, Madam Tabouis und Kerillis.

DNB. **Genf**, 7. Juli. Wie aus Vichy gemeldet wird, wurden Haftbefehle gegen die sattsam bekannten Hetzjournalisten Pertinax, Madame Tabouis und Henry de Kerillis erlassen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß diese falsche Nachrichten verbreitet haben.

Die Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof. Auf dem Anhalter Bahnhof begrüßt der Führer die Reichsminister und Gauleiter. (Weltbild — K.)

Die Triumphfahrt zur Reichskanzlei. Die Wagenkolonne mit dem Wagen des Führers an der Spitze fährt über einen wahren Blumenteppich. (Weltbild — K.)

Grundlegende Verfassungsänderung in Frankreich

DNB. **Bern**, 7. Juli. Havas macht Mitteilung von einer geplanten grundlegenden Verfassungsänderung in Frankreich, die auf eine Angleichung an den Aufbau der autoritären Staaten hinausläuft.

Laval habe die Initiative ergriffen, durch eine Nationalversammlung die parlamentarische Regierungsform aufzuheben und Marschall Pétain Vollmacht geben zu lassen, eine neue Verfassung zu verkünden. Vor den in Vichy tagenden Parlamentariern habe er diese Maßnahmen unterstrichen. Frankreich müsse seine neue Regierungsform der der totalitären Staaten angleichen, damit eine normale Zusammenarbeit mit diesen zustandekomme. Die neue Verfassung solle keine Nachahmung sein, sondern dem französischen Charakter Rechnung tragen. Sie solle sozialen Fortschritt bringen und dem Staat seine souveräne Autorität zurückgeben. Die Regierung werde gekennzeichnet sein durch das Verschwinden der politischen Parteien, an deren Stelle eine einzige Partei trete.

Einberufung einer französischen Nationalversammlung.

DNB. **Bern**, 7. Juli. Havas meldet aus Vichy, die Kammern werden auf kommende Woche nach Vichy einberufen werden. Abgeordnete und Senatoren sollen am Dienstag zu einem Antrag auf Einberufung der Nationalversammlung Stellung nehmen.

Ein Verbot der französischen Regierung

Kein Franzose darf irgendwo gegen Deutschland und Italien kämpfen.

DNB **Bern**, 6. Juli. **Havas meldet aus Vichy:**

„Eine Mitteilung des französischen Verteidigungsministers besagt, daß auf Grund des Waffenstillstandsvertrages die französische Regierung die Verpflichtung übernommen hat, französischen Staatsangehörigen zu verbieten, gegen Deutschland und Italien Kriegsdienste in den Armeen solcher Staaten zu leisten, die sich noch im Kriege befinden.

Verstöße gegen dieses Verbot werden mit lebenslänglicher Zwangsarbeit oder mit dem Tode bestraft".

Französische Seeoffiziere tragen keine britischen Orden mehr.

DNB. **Bern**, 6. Juli. Die französische Admiralität teilt, wie aus Vichy gemeldet wird, mit:

Wegen des feigen Angriffes der britischen Marine auf unsere in Abrüstung begriffene Flotte ist es den französischen Seeoffizieren verboten, britische Orden zu tragen.

---

de Gaulle zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

DNB. **Genf**, 7. Juli. Das Kriegsgericht der 17. Region, das im Gerichtsgebäude von Toulouse seinen Sitz hat, hat am Samstag den Exgeneral de Gaulle, der sich gegenwärtig in England aufhält, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil erfolgte wegen Gehorsamsverweigerung und Anstiftung von Militärpersonen zum Ungehorsam.

„Völlige Trennung von England Tatsache geworden"

DNB **Bern**, 6. Juli. Die französische Presse gibt ihrer Empörung über den feigen britischen Angriff auf die französische Flotte bei Oran laut Ausdruck.

Was auch nach dem Ausgang des unglückseligen Krieges, so schreibt „Figaro", manchem schwer fiel, das ist durch den hinterhältigen Ueberfall bei Oran nun Tatsache geworden: die völlige Trennung von England. Von nun an ist es jedem gestattet, ohne die geringsten Hemmungen nur an die Zukunft Frankreichs zu denken. Wenn die Geschütze der englischen Flotte einige unserer Schiffe beschädigten, so brachten sie uns damit die vollkommene Freiheit der französischen Politik.

„Petit Parisien" schreibt, daß England mit dem Attentat alle Grenzen überschritten habe, die ein Volk mit Ehrgefühl auch bei den bittersten Notwendigkeiten des Krieges einhält.

Britische Piraten

Englische Piraten blockieren die französische Insel Martinique.

DNB **Newyork**, 6. Juli. Französische Kreise in Washington berichteten am Freitag United Preß zufolge, daß britische Kriegsschiffe die französische Insel Martinique blo**ckieren, um die Verschiffung von Flugzeugen** zu verhindern, die in den Vereinigten Staaten für französische Rechnung gebaut wurden. Der Bericht macht darauf aufmerksam, daß Martinique innerhalb der auf der panamerikanischen Konferenz proklamierten Sicherheitszone liegt.

USA.-Zerstörer sollen britisches Piratenstück in der Sicherheitszone „beobachten".

DNB. **Newyork**, 7. Juli. United Preß meldet aus Washington, daß fünf USA.-Zerstörer von den Jungferninseln nach Martinique beordert worden seien, um festzustellen, ob England tatsächlich beabsichtige, an die dort stationierten französischen Schiffe ein Ultimatum zu stellen. Falls sich die in Washington bekanntgewordenen Gerüchte dieser Art bestätigten, hätten die Zerstörer den Auftrag, sich als „Beobachter" in den Gewässern von Martinique aufzuhalten und im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen den britischen und französischen Schiffen die USA.-Schiffahrt zu warnen.

Bekanntlich liegt Martinique innerhalb der sogenannten panamerikanischen Sicherheitszone, aus der die amerikanischen Staaten auf Betreiben Roosevelts alle kriegerischen Handlungen heraushalten wollten. An einer von den englischen Piraten und Mördern, den früheren Verbündeten Frankreichs, ausgehenden Aktion will man im Gegensatz zu dieser Erklärung in USA. also anscheinend keinen Anstoß nehmen.

Kurze Meldungen

Londoner Sowjetbotschafter fordert Aufklärung von Churchill.

DNB **Stockholm**, 6. Juli. „Göteborgs Morgenposten" **meldet aus London:** Wie verlautet, habe der sowjetrussische Botschafter in Unterredungen mit dem britischen Außenminister und Churchill am Mittwoch respektive am Donnerstag Aufklärung über die englisch-französischen Pläne eines Bombenangriffes auf die russischen Oelfelder verlangt, die durch das 6. deutsche Weißbuch enthüllt worden sind.

„Das Interregnum unhaltbar"

„Der geflüchteten Regierung kann das Volk nicht folgen" — „Aftonbladet" über die notwendige Gestaltung der norwegischen Regierung.

DNB **Stockholm**, 4. Juli. „Aftonbladet" beschäftigt sich heute mit der Frage der notwendigen Gestaltung der norwegischen Regierung.

Ausdrücklich erklärt das Blatt, daß Norwegen aus dem unhaltbaren Interregnum herausgeführt werden müsse. Dem Norwegen von heute sei nicht mit einem König und einer Teilregierung gedient, die in dem internationalen Hofsiz in London sitze. Wenn die Regierung Nygaardsvold für sich selbst die Konsequenzen aus ihrer früheren Haltung zog und ins Ausland floh, so könne sie nicht verlangen, daß das norwegische Volk ihr auf diesem Wege folgt.

Ein Aufruf der Regierung Gigurtu an das Land.

DNB. **Bukarest**, 5. Juli. Die neue Regierung Gigurtu hat einen Aufruf an das Land gerichtet, in dem erklärt wird, das Land befinde sich in außenpolitischer und innenpolitischer Hinsicht vor entscheidenden Problemen. Außenpolitisch beabsichtige die Regierung eine Politik der Zusammenarbeit mit dem von der Achse Berlin—Rom geschaffenen Systems. Dieser Entschluß sei nicht nur Ausdruck eines politischen Realismus, sondern logische Folge der politischen und ideologischen Auffassungen der Regierungsmitglieder in ihrer Eigenschaft als Interpreten der Gefühle der Nation. Gleichzeitig sei die Regierung entschlossen, mit allen Nachbarn die besten und herzlichsten Beziehungen zu unterhalten.

Griechischer Dampfer auf der Höhe von Irland versenkt.

DNB **Lissabon**, 6. Juli. Wie aus Irun gemeldet wird, lief dort im Hafen ein spanischer Fischdampfer ein, der 28 Mann des griechischen Dampfers „Frangoula" (6 701 brt) mitbrachte, der auf der Höhe von Irland auf dem Wege nach dem Panama-Kanal von einem U-Boot torpediert wurde. Sechs Mann der 32köpfigen Besatzung sind ertrunken.

Ein Volksschädling und ein Mörder hingerichtet.

DNB. **Berlin**, 6. Juli. Am 6. Juli 1940 ist der am 8. Januar 1919 in Zweibrücken geborene Wilhelm Herr hingerichtet worden, den das Sondergericht Saarbrücken als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Der wegen Diebstahls vorbestrafte Herr hat im freigemachten Gebiet in erheblichem Umfange geplündert.

Ferner ist am 6. Juli 1940 der am 3. März 1920 in Schwenningen am Neckar geborene Alfred Quattländer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stuttgart wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Quattländer hat Anfang Mai 1940 in Schwenningen seinen Schwager heimtückisch ermordet.

Die Heidelindkinder

ROMAN VON LUDWIG CLAUSEN

Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt (Baden)

17. (Nachdruck verboten.)

„Kennen Sie die Oper bereits?" fragte Jane und lenkte damit das Gespräch auf ein ganz anderes Thema.

„Und ob ich sie kenne. Zehnmal werde ich sie schon gesehen haben!" lachte Holger leicht auf, und freute sich über das interessierte Mädchen. „Sind Sie eigentlich musikalisch?" fragte er weiter. „Ich meine, spielen Sie ein Instrument?"

Jane schüttelte keinesfalls traurig den Kopf. „Ja und nein," entgegnete sie. „Ich besitze jedenfalls kein Instrument, spiele aber alles nach Gehör".

Holger war überrascht: „Wie, Sie spielen Klavier nach Gehör?"

„Klavier, Schifferklavier, Laute, Gitarre, sogar Violine kann ich ein bißchen," erzählte Jane stolz. „Als ich noch zur Schule ging, durfte ich jeweils bei Schulfreundinnen einmal spielen. Ich bat damals Mutter sehr um irgendein Instrument, aber . . .", sie machte nur eine winzige Geste des Bedauerns, „es reichte eben nie dafür. Wenn ich mal mehr Geld verdiene, werde ich mir vielleicht irgendein einfaches Instrument kaufen."

Alle Blasiertheit in Holgers Gesicht war wie weggeblasen. Gab es denn so etwas an Bescheidenheit? Seine ganze Weltanschauung geriet dadurch ins Wanken.

„Wie kommen Sie zu diesem Talent? Ist Ihre Frau Mutter so musikalisch?" fragte er hastig weiter, damit die weiche, sympathische Mädchenstimme nicht aufhörte zu reden.

„Mutter?" Jane lächelte gutmütig. „Nein, sie kann kein Instrument vom anderen unterschieden. Aber Vater war Kapellmeister. Wahrscheinlich habe ich sein Talent geerbt."

„Wie wunderschön," sagte Holger nur und sah das Mädchen bewundernd an. „Musik ist meine große Leidenschaft," setzte er dann zögernd hinzu. Nur ungern sprach er von sich und seiner Musikleidenschaft, und nur die allerwenigsten Menschen wußten darum. Es war ihm stets, als zeige er damit einem Menschen sein Inneres, und davon wollte der spöttische Holger nichts wissen. Sein Inneres gehörte wenigstens ihm allein. „Ich habe ein sehr gutes Cello."

Jane wurde leicht verlegen: „Ich bin sicher nur ein ganz kleiner Stümper gegen Sie, Herr vom Rillenkamp."

„Ich glaube es nicht. Wer einmal das Talent hat, kann kein Stümper sein. Und vielleicht kommt doch einmal die Zeit, wo Sie Ihr schönes Talent ausbilden können," wies Holger ernsthaft ab und bedauerte es fast, daß der Beginn des zweiten Aktes der Unterhaltung ein Ende machte. Sich leicht zu Jane hinneigend, bat er: „Wenn Sie nicht Holger zu mir sagen wollen, sagen Sie vielleicht nur Rillenkamp. Mein Name ist so schon lang genug."

Einen Augenblick suchten sich die beiden Augenpaare im Halbdunkel des Raumes. Dann nickte Jane Gewährung.

„Gut, Herr Rillenkamp, wie Sie wünschen."

Die Oper nahm ihren Fortgang. Je mehr sie ihrem Ende zuging, je stiller wurde Jane.

Holger schalt sich im Innern schon lange einen Narren. Warum suchte er ausgerechnet diese Oper aus? So ist es, wenn man nicht alles genau überlegt.

Der traurige Ausgang dieser Oper mußte ja deprimierend auf das Mädchens Gemüt lasten.

Ganz still und ernst leuchtete das weiße Gesicht Janes im Dunkel der Loge, und Holger, der die Szenerie der Oper genau kannte, hatte seinen Stuhl einen halben Schritt nach hinten gesetzt, um jeden Zug des klaren Mädchengesichtes studieren zu können. Sie war so sauber wie ihr Gesicht und ihre Augen.

Kinderaugen waren es noch, von unbeschreiblicher Reinheit und Güte. Bläulich-weiß schimmerten sie und erinnerten an kostbares Perlmutter.

Einfach und natürlich umrahmten die dunklen Locken das längliche Gesicht, und wenn die unruhige Mädchenhand einmal rasch das Haar nach hinten strich, merkte man: hier gab es kein dauergewelltes Haar.

Wie ein Beschützer kam sich Holger heute vor, und er nahm sich vor, das Mädchen zu behüten, sie durfte nicht an ihm zweifeln. Obwohl sie so wie sie war, wußte Holger heute schon, wie die künftige Herrin auf Rillenkamp aussah.

Kleines Mädchen, ahnst noch nichts! Bist ganz eingesponnen in das Schicksal der armen kleinen Frau Butterfly.

Und so war es auch. Immer mehr vergaß Jane den Mann an ihrer Seite, von dem sie schon heute wußte, er besaß ihr ganzes Herz. Sie durchlebte das Schicksal Frau Butterflys mit, ja, sie meinte fast, es sei ihr eigenes.

Als sich der Vorhang senkte, als der Beifall frenetisch aufbrandete, schrak sie heftig zusammen, und schmerzend zog sie die Stirn zusammen. Es war gerade, als habe man in der Kirche geklatscht.

Schweigend und bittend, er möge noch nicht reden, hob sie ihre Augen zu dem Mann empor.

Holger verstand sie. Gütig lächelte er ihr zu, ja, er blieb vorläufig ruhig neben ihr sitzen, wartete, bis sich alle Nebenlogen leerten, erst dann stand er auf und ließ seiner Dame den Vortritt.

Schweigend holte er die Garderobe, und Jane segnete es, einen schönen, neuen und eleganten Wintermantel zu haben, der sie nicht abtechen ließ von den anderen, und vor allem: von diesem Mann.

Mit Blicken hatte man sich bisher verständigt, nun stand man nebeneinander vor dem Eingang.

„Ich muß mich hier verabschieden", ergriff Jane das Wort und sah selbst bedauernd zu dem großen, schlanken Manne auf.

Mit seinem weiblichen Spürsinn bemerkte sie bereits die bewundernden Blicke, die ihrem Begleiter aus vielen Frauenaugen gezollt wurden.

„Warum, Fräulein Jörny? Trinken wir nicht noch eine Tasse Kaffee zusammen? Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, wie ich mich freuen würde", bat Holger drängend. Er wollte das Mädchen noch nicht lassen.

„Erstens möchte ich jetzt nicht in einem Café sitzen, nach diesem wunderbaren Theaterstück, und zweitens muß ich nach Hause", erklärte Jane bestimmt.

„Gestatten Sie wenigstens, daß ich Sie nach Hause bringe?" Holger konnte es noch nicht fassen, so schnell verabschiedet zu werden. „Ich bringe Sie in meinem Wagen nach Hause."

„Danke, Herr Rillenkamp. Ich bin noch nie von einem Herrn nach Hause gebracht worden, schon gar nicht im Auto. Und in unsere Gegend kommt auch kein Privatwagen", spottete Jane leicht.

„Fahren Sie mit der Straßenbahn?" erkundigte sich Holger hartnäckig.

„Nein . . . ich gehe zu Fuß. Es sind nur fünfundvierzig Minuten, also dreiviertel Stunden."

„Dann darf ich Sie wenigstens begleiten? Bitte, Fräulein Jörny, erlauben Sie mir wenigstens dies?"

„Und Ihr Wagen?"

„Gott, der bleibt stehen, den hole ich nachher," wies Holger nachlässig ab.

„Gut, kommen Sie mit." Jane sagte es sehr gleichmütig, trotzdem sie sich sehr freute. Wer weiß auch, wann man sich wiedersah.

Holger atmete auf. Schon ein Schritt breit gewonnen. Gern hätte er den schmalen Mädchenarm an sich genommen, doch er wußte, Jane Jörny würde ihn nur sehr eigenartig ansehen. Und er wollte nicht wieder verlieren, was er sich in den letzten drei Stunden erkämpft hatte. Das Mädchen war eine scheue kleine Gazelle, die sich schlecht zähmen ließ. Es würde sicher lange dauern, bis man das Mädchen überzeugte, daß man sie brauchte.

Flüchtig dachte Holger an seine Mutter, und ein unbehagliches Gefühl kam in ihm hoch. Er kannte seine Mutter genau, wußte, sie war gut und gerecht, würde es aber selbstverständlich völlig unmöglich finden, daß ihr einziger Sohn womöglich eine nicht standesgemäße Ehe einging.

Nun, vorläufig kam es darauf an, dem Mädchen plausibel zu machen, daß man es liebte.

Dank der Musik und Janes Aufgeschlossenheit kam man immer mehr in ein angeregtes Gespräch, und die Schranke zwischen ihnen fiel immer mehr. Immer wärmer, menschlicher wurde das Gespräch, das Unpersönliche in den Worten schwand und machte einer leisen Vertrautheit Platz.

Direkt erschrocken sah Jahne hoch, als man um die letzte Ecke bog. Jäh verhielt sie den Schritt.

„Hier muß ich Sie bitten, mich zu verlassen", sagte sie einfach. „Es könnte sein, Mutter stände am Fenster."

„Wäre das so schlimm?" — —

(Fortsetzung folgt.)

Das Melken ist von großem Einfluß auf den Milchertrag

Im Dienst der Milcherzeugungsschlacht

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht spielt die Melkarbeit eine wesentliche Rolle, denn durch sie soll nicht allein die im Euter gebildete Milch gewonnen, sondern durch das Melken soll darüber hinaus auch die Milchdrüse zu erhöhter Tätigkeit angeregt werden.

Zwecks Gewinnung einer einwandfreien Milch ist zunächst das Euter und seine Umgebung mit einem trockenen Tuch oder einem weichen Strohwisch sorgfältig zu reinigen. Dann sind die ersten Strahlen jeder Zitze in ein besonderes Gefäß, einen sogenannten Vormelkbecher, zu melken, denn die Milch, welche sich von einer Melkzeit zur anderen in den Zitzen angesammelt hat, ist noch mangelhaft und verdorben. Erst nach mehrmaliger Reinigung ist die Milch genießbar und kann auch zur Gewinnung einer einwandfreien Milch verwendet werden. Es ist daher nicht mit der jeder gemäßen Sauberkeit zu rechnen, wenn die Milch unmittelbar nach dem Melken in der ersten Strahlen aus jeder Zitze ist von einer Milchprüfung der Milch auf Farbe und sonstige Beschaffenheit vorzunehmen, damit eine vorhandene Milchstauung oder Eutererkrankungen rechtzeitig erkannt und Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung unverzüglich eingeleitet werden können. Ferner dürfte es sich zur Schonung der Zitzen und zwecks Desinfektion des Euters empfehlen, die Zitze und das ganze Euter von dem Melken mit einem desinfizierenden Melkfett einzureiben. Das Einreiben des Euters mit Fett hat auch noch die Vorteile, daß es die Hände geschmeidig macht, das Melken erleichtert und das Herabfallen loser Oberhaut- und Schmutzteilchen in den Melkeimer verhindert. Das Bepuschen der Hände mit Pulver, wie es früher vielfach Sitte war, muß unterbleiben. Ebenso ist das Euter mit beiden Händen leicht zu massieren. Durch diese Tätigkeit soll ein wohltuender Reiz auf das Nervensystem der Kuh ausgeübt und die Versorgung des Euters mit Blut, in dem die Stoffe zur Milchbildung vorhanden sind, sichergestellt werden. Schon nach wenigen, sachgemäß ausgeführten Handgriffen füllt sich das Euter mit Blut. Es nimmt an Umfang zu, und die Milchbildung geht lebhaft vonstatten. In der Praxis pflegt man den Ablauf des geschilderten Vorgangs in die Worte zu kleiden: **Die Milch bringt Euter!**

Nach all diesen Vorarbeiten und Vorbereitungen kann das Melken beginnen. Der Eimer muß dabei stets unmittelbar unter dem Euter stehen, damit beim Melken die Striche immer in senkrechter Richtung entleert werden. Sie dürfen nicht schief gehalten und gezerrt werden, denn dadurch wird das ganze Euter einseitig überspannt und der Bildung sogenannter Beutelecken Vorschub geleistet.

Im Laufe der Zeit haben sich in der Praxis drei Verfahren des Melkens herausgebildet: das **Stripen**, das **Knedeln** und das **Faulen**.

Das **Stripen** wird in der Weise durchgeführt, daß mit zwei Fingern unter starkem Druck die Milch aus den Zitzen herausgezogen wird. Durch das energische Drücken und Ziehen leidet das Gewebe der Zitzen, und es stellen sich nicht selten durch diese Melkmethode Euterentzündungen ein. Ferner verursacht das Stripen der Kuh Schmerzen, und unter dem Einfluß dieser Schmerzen stellt die Kuh die Milchbildung ein. Sie zieht, wie man sagt, die Milch auf. Aus allen diesen Gründen muß diese Melkmethode verworfen werden.

Bei der zweiten Melkart, dem **Knedeln**, wird mit eingebogenem Daumen gemolken. Das erste Glied des Daumens muß dem Mittelfinger gegenüber und parallel dem Striche stehen. In dieser Haltung soll die Hand beim Melken unter Ausübung eines sanften Druckes an der Zitze heruntergleiten und ihre Entleerung herbeiführen. Sie darf dabei aber nicht gesperrt werden. Diese Art des Melkens ist unter den Berufsmelkern weit verbreitet. Sie strengt weniger an als das Faulen und ist auch leicht zu erlernen. Zwei Fingerglieder sowie der Daumen mit seinen Zitzen und endlich auch bei jeder melkenden Zitze paßt sich das Knedeln als sehr vorteilhaft erwiesen.

Das **Faulen** ist zweifellos die beste Melkmethode, denn es schont bei sachgemäßer Durchführung Euter und Zitzen und entspricht dem natürlichen Saugakt der Fohlen. Bei der Durchführung dieser Melkart umfaßt der Melker oder die Melkerin mit der

Das Faulen ist die beste Melkmethode

Aufn.: Dr. Dahmann (PK)

Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber

Hühner legen schlechte Eier.

Wer legt nur ausgesuchtfärbige Eier, Weichenes legen nur einige jüngere meines Bestandes Eier weichen Eier.

A. R.

Antwort: Welche Eier, schlecht oder weichen Eier, Tiefeier gemacht, führte man früher einzig und allein auf Kalkmangel zurück. Heute ist man aber zu der Erkenntnis gekommen, daß nicht allein Kalkmangel, sondern auch Kalküberschuß ungünstigen Einfluß auf die Eierbildung ausüben kann. Weder Kalkmangel noch Kalküberschuß ist keine Bedeutung kommt, so sind die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Bei der Erzeugung schalenloser Eier besteht immer die Gefahr, daß die Hühner sich das Eier-bin auch die Gefahr, daß die Hühner sich das Eier-Zu.

Grünfutter Kartoffelsaatgut.

Einige Kartoffeln habe ich ein in die ich zur Saat verwenden. Es sind noch einige Kartoffeln übrig, die nicht abgefaulen, sondern infolge der Grind- oder Pockenkrankheit Pockenflecken bekommen haben. Können diese Kartoffeln noch zur Saat verwendet werden?

A. R.

Antwort: Die Kartoffelfäulnis tritt in der Regel nicht als ein so schwerwiegendes Unkraut auf. Da es sich hier um ein Gemüsekraut handelt, so ist eine wirksame Bekämpfung nur durch ein gründliches Jäten oder Hacken möglich, und zwar muß das Entfernen der Pflanzen erfolgen, ehe der erste Samen reif wird. Sachgemäßes Hacken und Jäten ist unter den Pflanzen, die in Reihen vorgezogen, wie Bohnen, Erbsen, Zwiebeln und Zwiebeln, Zwiebeln und Zwiebeln zu beseitigen, da es sich somit von hier aus immer wieder verbreitet.

W.

Zu welchem Zeitpunkt sind Weinreben zu pinkieren?

J. Sch.

Antwort: Eine Weinrebe ist noch der Regel nicht als ein zu schneidendes Gewächs, es ist eine wirksame Bekämpfung nur durch ein gründliches Jäten oder Hacken möglich, und zwar muß das Entfernen der Pflanzen erfolgen, ehe der erste Samen reif wird. Sachgemäßes Hacken und Jäten ist unter den Pflanzen, die in Reihen vorgezogen, wie Bohnen, Erbsen, Zwiebeln und Zwiebeln zu beseitigen, da es sich somit von hier aus immer wieder verbreitet.

W.

Günstige Fragen

an den Kleintierhalter

Wissen Sie, daß Hühner gern im Schatten ruhen? Nun, wenn sich in Ihrem Hühnerauslauf bereits ein Strauch befindet, dann gebiet Ihnen, daß Ihr Hühnerstall in der Nähe dieses Strauches aufgestellt wurde, dann werden Sie sich das Pflanzen beseitigen für den Fall vor. Schaffen Sie sofort einen Schattenschutz durch Aufhängen von Säcken oder Anbringung einer kleinen Bretterwand usw. Dieser Schattenschutz soll bis auf die Erde reichen, denn Hühner wollen nicht gegen Wind und Regen stehen.

Haben Sie einmal beobachtet, mit welcher Gier Hühner ganz frisches Wasser aufnehmen? Erneuern Sie jetzt täglich mehrmals das Trinkwasser!

Kennen Sie den fahlmaulen Feind der Geflügelzucht? Es ist die Geflügelpest, eine Krankheit, die sich in warmen und feuchten Ställen besonders gut entwickelt. Daher auch heraus mit dem Kaninchenkot aus dem Stall! Sie leben Ihre Tiere doch auch lieber im frischen Stroh herumspringen als in einer Kotecke sodem?

Stachelbeerraupen richten Schaden an.

Bei Kohlpflanzen schrumpfen vier Wochen nach der Pflanzung die Herzen ein. Worauf ist das zurückzuführen?

G. J.

Antwort: Vermutlich hat die Kohlpflanzung bereits Schaden angerichtet. Das sind die Larven der Stachelbeerraupe. Die Raupen fressen die Pflanzen ab. Die Pflanzen stehen im Herzen und bewirken, daß sich keine Köpfe bilden. Man findet dann etwa 3 mm lange, bräunliche Maden im Herz der Kohlpflanzen. Die kranken Pflanzen sind alle herauszunehmen und zu vernichten. Der Boden ist tief umzugraben und zu düngen. Nach Möglichkeit ist durch geflügelte Stallmistjauche übertragen und Düngung, besonders Kali, und bei Trockenheit kräftig zu gießen. Kein Kalk einpflanzen. Die Stallmaden bei Kohlpflanzen (vor dem Besatz) mit Tabakauge.

Kl.

Kirschbaum mit von der schwarzen Blattlaus befallen.

Ein Kirschbaum hat bisher wenig Ernte gebracht. Sehr viel Blattläuse sind vorhanden. Die Blätter werden gekräuselt und die Triebe werden kleiner. Die Früchte sind einen Zweig tot. Um welchen Schädling handelt es sich, und welche Mittel kann ich gegen diesen anwenden?

A. R.

Antwort: Die eingehenden Kirschtriebe waren fast von der schwarzen Blattlaus befallen. Die Bekämpfung dieses Schädlings ist sehr schwierig, lästigerweise nicht überall hingelangt. Es muß somit die Spritzung wiederholt werden. Als Spritzmittel hat sich Nikotin-Schmierseifenlösung gut bewährt. In Zukunft spritzen Sie die Bäume im Spätwinter, kurz bevor die Knospen schwellen, mit 6% Dinitrokrotolsäure. Nach Ablauf der Blütezeit werden die Triebe durch geflügelte Blattläuse übertragen und bei Dünnung, besonders Kali, und bei Trockenheit kräftig zu gießen. Kein Kalk einpflanzen. Die Stallmaden bei Kohlpflanzen (vor dem Besatz) mit Tabakauge.

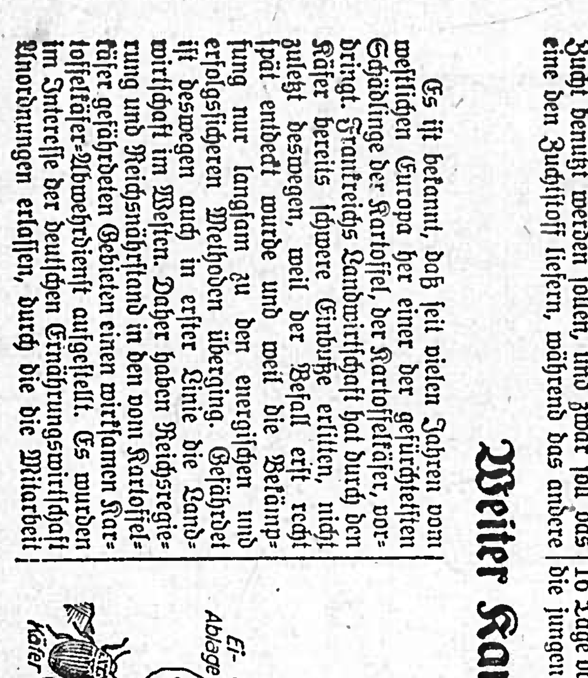
Kl.

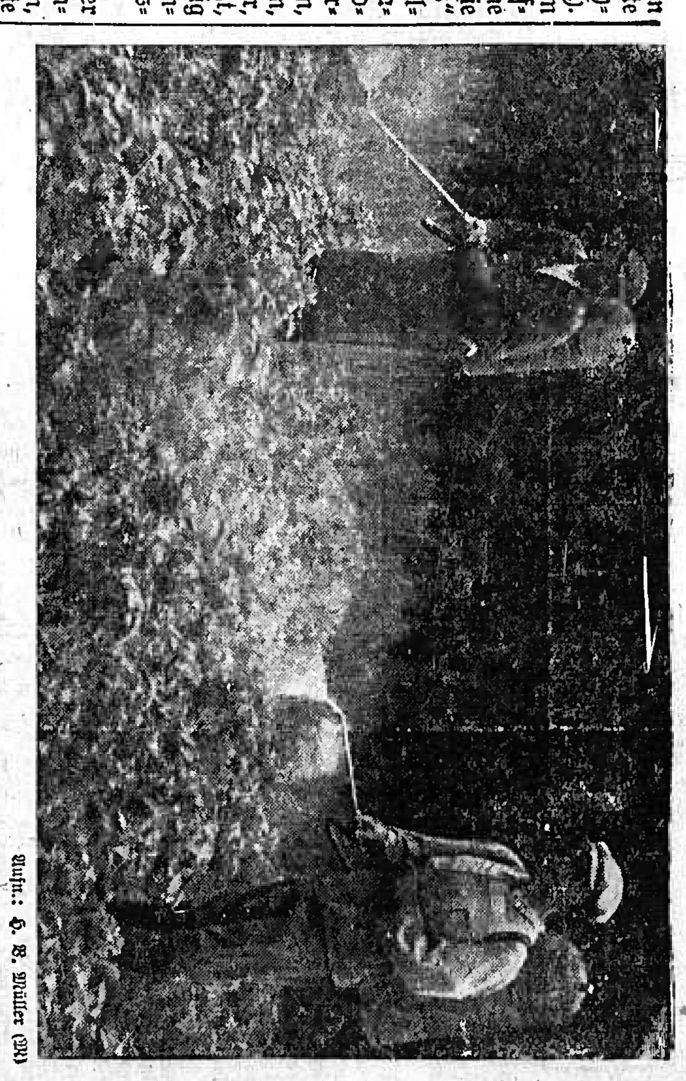
Nußbaum von einer Pilzkrankheit befallen.

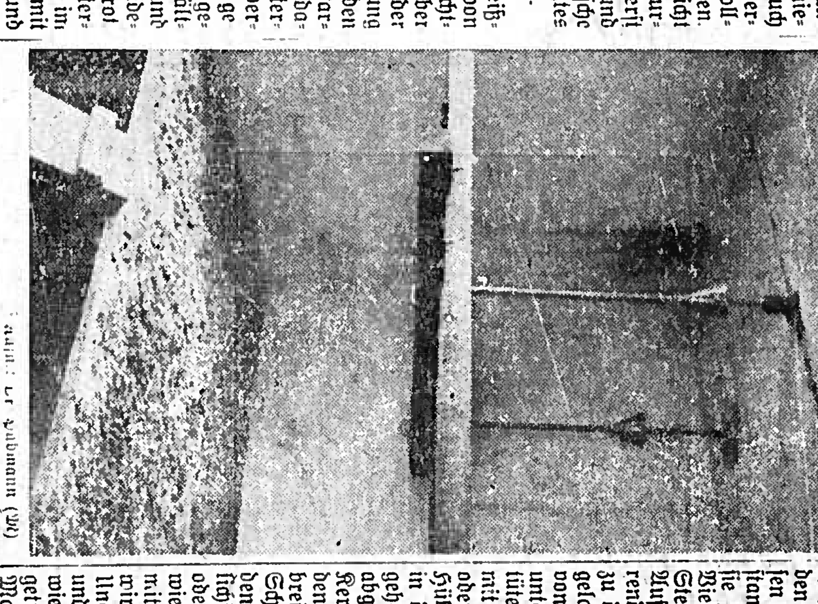
Einige Blätter eines Nußbaumes leide ich ein, die braune Flecken aufweisen. Kann eine Spritzung ihnen helfen?

R. S.

Antwort: Bei Nußbaumblättern handelt es sich um eine Spritzflüssigkeit. Es ist Sache nicht bei Gemüse, daß eine Spritzflüssigkeit Schaden angerichtet haben?







Aus Stadt und Land

* **Emmendingen,** 8. Juli. Es freut uns, heute die Namen weiterer wackerer Kämpfer, die im Kampf gegen Frankreich-England sich rühmlich hervorgetan und dafür mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden, mitteilen zu können. Unteroffizier Werner Hartmann, ein Sohn von Frau Hartmann (Weinstube „zum Lamm" hier) erhielt dieses Ehrenzeichen.

Maleck: Unteroffizier Willi Gutjahr wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Teningen: Maschinen-Obergefreiter Walter Dorner erhielt bei den Kämpfen bei Narvik das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Weisweil: Förster Boltz hier, der als Unteroffizier im Felde steht, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch den wackeren Vaterlandsverteidigern.

* **Emmendingen,** 8. Juli. Der Ortsgruppenmusikzug der NSDAP. (Stadtmusikkapelle) bereitete gestern Sonntagvormittag den Anwohnern des Adolf-Hitler-Platzes und den Passanten aus Anlaß des weiteren Sammeltages für das Rote Kreuz durch ein Standkonzert einen musikalischen Genuß und fand mit ihren auserlesenen Darbietungen wohlverdienten Beifall der Zuhörer, besonders als zum Schluß das Engeland-Lied erklang.

□ **Emmendingen,** 8. Juli. Sonntag, den 7. Juli feierte der frühere Brauerei-Monteur Christian Duß, welcher schon über 51 Jahre bei der Firma Wehrle-Werk arbeitet, in voller Gesundheit seinen 65. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

— **Einstellung von Schiffsjungen in die Handelsschiffahrt.** Jungen, die den Beruf des Seemanns ergreifen wollen, haben heute die Möglichkeit, durch eine gewissenhafte Vorausbildung sich auf diesen Beruf vorzubereiten. Jugendliche, die nach Abschluß ihrer Schulzeit zur See gehen wollen, wenden sich an die Zentralstelle für Vorausbildung und Berufslehre in der Seeschiffahrt, Hamburg-Altona, Palmaille 45. Die Jungen erhalten von dort die nötigen Papiere, deren Ausfüllung vor Prüfung ihres Gesuchs erforderlich ist und nähere Auskunft über alles Wissenswerte aus dem Beruf des Seemannes.

♂ **Bahlingen,** 5. Juli. Unser Ortsgeistlicher, Herr Pfarrer Treiber, der zurzeit als Oberleutnant und Kompanieführer bei einer Panzerjägerkompanie steht, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde die Spange zum Eisernen Kreuz. Die ganze Einwohnerschaft gratuliert ihrem beliebten und hochverehrten Seelsorger zu seiner Auszeichnung und hofft auf ein gesundes baldiges Wiedersehen in der lieben Heimat.

:-: **Bahlingen,** 5. Juli. Die Heuernte, die quantitativ gut ausgefallen ist, geht nun ihrem Ende zu. Durch die abwechselnde Witterung und durch Mangel an Arbeitskräften hatte sie sich dieses Jahr ziemlich in die Länge gezogen. — Nun geht es an die Frühkartoffelernte; die ersten Versuche zeitigten ein befriedigendes Ergebnis. Der gegenwärtige Preis beträgt 6,50 RM. je 50 Kg.

✧ **Herbolzheim,** 6. Juli. Für 40jährige treue Dienste bei der Fa. Carl Kunzer, mech. Leinenweberei und Bleicherei Herbolzheim, wurden durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde des Bad. Ministerpräsidenten geehrt: Herr Adolf Spitz, Herbolzheim und Frau Anna Hugoschmidt geb. Nasig, Herbolzheim. Für 25jährige Tätigkeit bei der gleichen Firma konnte Herrn Wilhelm Kern von Wagenstadt ebenfalls eine Ehrenurkunde überreicht werden. Bürgermeister Rupp nahm im Auftrage des Herrn Landrats die Ueberreichung der Ehrenurkunden vor und sprach den Geehrten sowie auch der Firma Kunzer Anerkennung und die besten Glückwünsche aus.

† **Oberhausen,** 6. Juli. Dieser Tage verstarb hier in Franz Xaver Scholler der letzte Altveteran von 1870/71. Als 23jähriger machte er beim 5. Bad. Inf.-Regt. den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mit und nahm an folgenden Schlachten und Gefechten teil: Schlacht bei Wörth und Belfort, Belagerung von Straßburg, Gefecht bei Colmar, Vorray, Chatillon, le Duc, Dyon, St. Jean, de Losne, Panges, Autun, Chateauneuf und Villersezel. Der Verstorbene war Mitgründer vom hiesigen Kriegerverein und war längere Jahre Vorstand von demselben. Er ruhe in Frieden!

)-(**Bötzingen a. K.,** 7. Juli. Letzten Freitag wurden hier die ersten Pfirsiche geerntet und auf den Markt gebracht. Die Getreideernte nimmt ihren Anfang. Schon wurde mit dem Einfahren der Wintergerste begonnen. Der Roggen reift rasch heran und nur noch wenige Tage werden vergehen, bis auch hier mit dem Schnitt begonnen werden kann. Auf dem hiesigen Obstmarkt werden in größerer Menge Johannisbeeren und Frühgemüse angefahren und zu einem annehmbaren Preis rasch abgesetzt. — Bei der letzten Suchaktion des Kartoffelkäfers durch die oberen Schulklassen wurde dieser Schädling an einigen Stollen der Gemarkung aufgefunden. Zur allgemeinen Bekämpfung wurde eine entsprechende Spritzung der Kartoffelkäfer von der Gemeindebehörde angeordnet. Bei guter Witterung führt der Winzer die dritte Spritzung der Reben durch. Zugleich werden diese jetzt auch geschwefelt.

♂ **Freiburg,** 8. Juli. Für die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. hat Intendant Dr. Wolfgang Nufer für die Spielzeit 1940/41 neu verpflichtet: für die Oper Helene Schwarzenberg-Cerny (Altistin), Lia Köhn (Kaiserslautern) als Soubrette, den Tenor Hans Schnabel (Volksoper Berlin), den Bassisten Paulpeter Rafalski (Stadttheater Halberstadt), den Tenorbuffo Kurt Großkurth (Nordhausen-Harz), für das Schauspiel: Suse Denzel (Stadttheater Erfurt), Ruth Kiesel und Werner Schnicke (Charakterkomiker für Schauspiel und Operette). Für die Tanzgruppe wurden neu verpflichtet: Gertrud Peter, Signe Geiges und Irmgard Prager.

Badische Nachrichten

BLD. Karlsruhe, 5. Juli. (Ehrenvolle Auszeichnung eines Karlsruher Hochschullehrers.) Dieser Tage wurde Geh. Oberbaurat Prof. Dr. Ing. Theodor Rehbock, der sich durch seine 40jährige Tätigkeit an der Technischen Hochschule als Forscher und Hochschullehrer in der ganzen Welt bekannt gemacht hat, zum Ehrendoktor der Palatin Josef-Universität für technische und Wirtschaftswissenschaften in Budapest ernannt. Der feierliche Festakt der Ehrenpromotion fand in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, Professoren und Studierender in der Aula der Universität statt.

BLD. Gengenbach, 7. Juli. (Ein Wohnhaus durch Feuer zerstört.) Das Anwesen des Landwirts H. Litterst in Berghaupten geriet in Brand. Obwohl die einheimische Feuerwehr schnellstens zur Stelle war und auch Löschzüge aus Offenburg und Gengenbach nicht lange auf sich warten ließen, brannte das Wohnhaus bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh und der größte Teil der Habe konnten gerettet werden. Das jetzt abgebrannte Anwesen war bereits im vergangenen Jahr durch Feuer zerstört worden.

BLD. Niederwasser, 8. Juli. (Tödlicher Sturz.) Kurz vor der Hochzeit tödlich verunglückt ist die 28 Jahre alte Theresia Kaltenbach vom Obergießbauernhof. Auf der Heimfahrt von Hornberg stürzte sie in der Kurve oberhalb des Gasthauses zum „Rößle" mit dem Rad über eine hohe Böschungsmauer. Mit schweren Verletzungen in das Hornberger Krankenhaus gebracht, starb sie dort nach wenigen Tagen.

\+ **Donaueschingen,** 5. Juli. (Tödlicher Sturz beim Heuabladen.) In Riedböhringen stürzte die 40 Jahre alte Frau Anna Friedrich beim Heuabladen in der Scheune von der Tenne und fiel auf einen Wagen. Dabei wurde sie so schwer verletzt, daß sie bald darauf im Krankenhaus starb.

Das Markdorfer Eisenbahnunglück vor Gericht.

BLD. Konstanz, 5. Juli. Die Große Strafkammer Konstanz befaßte sich in einer den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Sitzung mit dem Markdorfer Eisenbahnunglück und zwar hatten sich vier Eisenbahnbeamte wegen fahrlässiger Transportgefährdung, fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten. Das Urteil des Gerichts lautete: der 42jährige Reichsbahnassistent Meinrad Klausmann in Markdorf zu drei Jahren Gefängnis und der 40jährige Weichenwärter Anton Huber in Klustern zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, abzl. je sechs Monate und eine Woche Untersuchungshaft. Zwei Angeklagte, der 60jährige Oberbahnhofsvorsteher Emil Müller und der 27jährige Reichsbahngehilfe Konrad Amann wurden freigesprochen.

Deutsches Mädel — pack an!

Es werden noch weitere Arbeitskräfte gebraucht.

Die Reichsjugendführung führte in der Zeit vom 30. Juni bis 7. Juli die „Woche des berufstätigen Mädels" durch.

Die „Woche des berufstätigen Mädels" war Hinweis und Mahnung für die schaffende deutsche Frau. Der Krieg ruft alle Arbeitskräfte der Heimat zum stärksten Einsatz auf, und während die Männer mit der Waffe in der Hand an der Front kämpfen, stehen unsere deutschen Frauen und Mädchen in den Munitionsfabriken, um den deutschen Kämpfern die notwendigen Waffen reichen zu können, sie haben mutig zum Pfluge gegriffen und das Land bestellt, damit die Ernährung unseres Volkes sichergestellt sei, und sie springen überall in die Breschen, wo die Männer fehlen und die Arbeit getan werden muß.

Es gibt nur wenige Mädel in Deutschland, die nicht in der Arbeit stehen. Der Nationalsozialismus hat der deutschen Frau weitgehend den Weg in alle Berufe geebnet und ihre schaffende Kraft bewußt mit einbezogen in das gesamte Wirtschaftsleben. In der Stadt wie auf dem Lande — überall schaffen Frauen mitten in der praktischen Arbeit. Dieser Einsatz der Frau im Arbeitsleben hat sich gerade im Kriege aufs höchste bewährt. Die deutschen Frauen und Mädel stehen heute im besten Sinne des Wortes ihren Mann, sie leisten kriegswichtige Arbeit in den Rüstungsbetrieben nicht minder als in der Landwirtschaft und auf zahllosen Arbeitsplätzen, die im Frieden dem Manne vorbehalten sind.

Umso notwendiger ist es, daß sich der Ruf, sich in die große Front der Schaffenden einzureihen, nun noch an die wenigen richtet, die noch nicht in den Arbeitsprozeß eingegliedert sind. Deutschland braucht jede Hand, jeden Menschen, es darf in dem großen entscheidenden Schicksalskampf keinen einzigen geben, der müßig ist. Deshalb ruft die Reichsjugendführung alle deutschen Mädel zum höchsten Einsatz auf. Es gibt Tausende, die neben der Berufsarbeit sich noch ehrenamtlich für alle möglichen Aufgaben einsetzen. Das beste Beispiel dafür ist wohl, daß bisher 80 000 Mädel an den Gesundheitskursen der Reichsjugendführung teilgenommen haben und heute nach der Berufsarbeit noch freiwillig in der NSV., im Luftschutz, im Deutschen Roten Kreuz, in der Ernte-Hilfe oder bei den verschiedenen Parteigliederungen mitarbeiten.

Der Aufruf an das deutsche Mädel, sich mit höchstem Leistungswillen unter die Schaffenden einzureihen, ist nun freilich nicht so aufzufassen, daß man etwa schon die schulentlassenen Vierzehnjährigen als ungelernte Arbeiterinnen in den Fabriken sehen möchte. Das Ziel der deutschen Berufserziehung bleibt immer die gründliche Berufslehre, die auch im Kriege nicht übergangen werden soll. Die älteren aber, die bisher aus irgendwelchen Gründen dem Berufsleben ferngeblieben sind, die es vielleicht „nicht nötig hatten" — an sie ergeht der Ruf: „Packt zu, helft mit — jede Arbeitskraft wird gebraucht!"

Die Betreuung der berufstätigen Jugend wird gerade am Kriege mit allem Nachdruck durchgeführt. Das Jugendschutz-Gesetz, nach dem Jugendliche unter 18 Jahren nicht länger als 8 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen, hat seine volle Geltung behalten, außerdem wird für ausreichende Nachtruhe, Freizeit und Urlaub der Jugendlichen Sorge getragen. Ein Teil dieser Betreuungsarbeit sind auch die Jungarbeiterinnen-Heime, die einige Großbetriebe ihren jüngsten Arbeiterinnen eingerichtet haben

Sportschau

Gruppenspiel zur Deutschen Meisterschaft

Schalke 04 — Mülheimer SV 8:2 (2:1)

Städtespiel

Karlsruhe — Pforzheim 1:3

Um den Tschammerpokal

SV Feuerbach — VfR Aalen 0:2
Sportfr. Stuttgart — VfL Böblingen 5:1
Union Böckingen — FV Zuffenhausen 7:0
SSV Ulm — TSG Friedrichshafen 5:0
1860 München — Jahn Regensburg 2:0
BC Augsburg — Bayern München 1:2
Spvgg. Fürth — Schwaben Augsburg 6:1
VfR Schweinfurt — Schweinfurt 05 4:2

Freundschaftsspiel

FV Emmendingen I — Alemannia I 4:2 (2:1)

Aufstiegsspiel

FC Staufen I — TuS. Teningen I 0:9

Alles klar zur Vorschlußrunde.

Der abgelegte Einspruch des Nordmarkmeisters Eimsbüttel gegen den Dresdner SC und die nunmehrige amtliche Feststellung des Teilnehmers der Gruppe 3 mit Schalke 04 läßt für die Vorschlußrunde klar sehen. Die beiden Spiele der Vorentscheidung können nun am Sonntag, den 14. Juli, wie angesetzt abgewickelt werden. Es spielen in Stuttgart SV Waldhof — FC Schalke 04, in Wien Rapid Wien — Dresdner SC. Gibt es kein Unentschieden, wird das Endspiel zwischen den siegreichen Mannschaften schon am Sonntag, den 21. Juli, im Berliner Olympiastadion veranstaltet, andernfalls muß bei einem notwendig werdenden Wiederholungsspiel die Schlußrunde bis zum 28. Juli hinausgeschoben werden. Austragungsort bleibt in jedem Falle das Olympiastadion in Berlin.

Handball

SV Ringsheim — TuS. Teningen 7:8 (3:5)

Lintforter SV Deutscher Handballmeister. Polizei Magdeburg mit 9:6 (4:4) besiegt.

Vor 6000 Zuschauern wurde am Sonntag in der Horst Wessel-Kampfbahn in der Gaustadt Halle in Anwesenheit des Gauleiters Eggeling das Endspiel um die Deutsche Kriegshandball-Meisterschaft ausgetragen. In einem, vor allem in der zweiten Halbzeit, sehr flott und temperamentvoll durchgeführten Kampf gewann der Bereichsmeister des Niederrheins Lintforter SV mit 9:6 (4:4) zum ersten Mal den deutschen Meistertitel, der nach einem fabelhaften Endspurt errungen wurde. Beide Mannschaften stützten sich auf eine gute Verteidigung und Mithilfe der Läuferreihe. Lintforts Elf hatte dabei ein klares Plus, denn sie gestattete ihrem Gegner nicht ein einziges Feldtor. Außerdem hatte sie in Brüntgens II nicht nur einen guten Torschützen, sondern auch einen ausgezeichneten Angriffsführer. Ihre Durchbrüche waren ideenreicher und mehr als einmal wurde die ausgezeichnete Deckung der Magdeburger überwunden.

Sport in Kürze

Zu Gunsten des Neubaues des Kreuzers „Karlsruhe" fand im Phönixstadion in Karlsruhe am Sonntag eine Sportveranstaltung statt, in deren Mittelpunkt das Fußball-Städtespiel Karlsruhe gegen Pforzheim stand, das die Pforzheimer mit 3:1 (1:0) gewannen.

Die Deutschen Kriegsmeisterschaften im Fechten wurden am Sonntag in Jena nach dreitägiger Dauer abgeschlossen. Im Säbelturnier errang die Berliner SS die ersten drei Plätze, die Dr. Fraß von Friedensfeld, Richard Liebscher und Joseph Losert belegten.

Die Reichswettkämpfe der Studenten fanden am Sonntag programmgemäß in Braunschweig ihr Ende. Von den über 1000 Wettkämpfern warteten eine Reihe mit ansprechenden Leistungen auf. Im Schwimmen und in der Leichtathletik gab es einige Doppelsiege.

Im Rahmen eines Durchganges zur Deutschen Vereinsmeisterschaft lief Rudolf Harbig 400 Meter erneut in der Jahresbestzeit von 48,3 Sekunden. Hinter ihm belegten Ahrens-Berlin und Giesen die Plätze. Auch den 200 Meter-Lauf gewann mit 22,3 Sekunden Harbig vor Ahrens.

Im Straßenwettbewerb der Berliner Athletik-Clubs siegte der Ostmärker Wöber im 15 km-Lauf in 51.54,4 Minuten knapp gegen Borns-Potsdam. Im Gehen über die gleiche Strecke kam es zu einem Zweikampf zwischen Schwab Vater und Sohn, den Fritz Schwab jun. in 1.12.28,8 Stunden vor Arthur Schwab sen. gewann.

Den deutsch-italienischen Tennis-Länderkampf gewannen die Italiener, nachdem Italiens junger Meister Del Bello Göpfert mit 6:1, 2:6, 2:6, 8:6, 7:5 bezwang.

Im Rad-Länderkampf Italien — Deutschland gab es einen deutschen Sieg in der Mannschaftswertung. Einzelsieger wurde Morigi-Italien.

Anstelle des abgesagten Länderkampfes mit Deutschland fanden am Sonntag in Budapest leichtathletische Wettkämpfe der Ungarn statt.

Den fünften Länderkampf Deutschland — Ungarn im Kegeln konnten wieder einmal die Deutschen mit 6307 gegen 6033 Punkten glatt gewinnen. Bester Einzelkegler war Deutschlands Schlußmann Mock-Dresden mit 833 Punkten.

Engländer baden im Trinkwasser ägyptischer Soldaten.

Blutige Zusammenstöße zwischen englischem und ägyptischem Militär.

DNB Rom, 5. Juli. Ueber die Zwischenfälle zwischen englischen und ägyptischen Truppen berichtete der „Messaggero" noch weitere Einzelheiten:

Am 15. Juni waren die ägyptischen Soldaten eines Grenzforts an der lybischen Wüste schon zwei Tage lang beinahe ohne Trinkwasser gewesen, als sie beobachteten, wie die britischen Soldaten eines benachbarten englischen Lagers in aller Ruhe ihr Bad nahmen, und zwar in dem Wasser, das als Trinkwasser für die Aegypter dienen sollte. Die Aegypter stellten die Engländer zur Rede. Diese gaben arrogante Antworten und verprügelten einen ägyptischen Offizier. Die Aegypter schossen hierauf wütend auf die Engländer, von denen fünf tot und 20 schwer verwundet liegen blieben. Am Tage darauf machten die Italiener einen Luftangriff auf Marsa Matruh, die ägyptische Flak griff nicht ein. Der englische Kommandant erschien auf dem Platz und schoß den ägyptischen Offizier, der sich standhaft weigerte, auf die Italiener das Feuer zu eröffnen, mit fünf Revolverschüssen nieder.

Küchenzettel für morgen

Dienstag: morgens: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot, Marmelade, Butter. — mittags: bunter Gemüseeintopf, Obstkaltschale. — abends: Reste vom Eintopf zur Suppe, Frischkostsalate.

Verlag und Druck: Druck und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Für die Anzeigen verantwortlich: A. Leber, Emmendingen.

Hauptquartier, in dem Weltgeschichte gemacht wird

Ein Aufsatz von Reichspressechef Dr. Dietrich in der Zeitschrift „Die Wehrmacht".

DNB **Berlin**, 6. Juli. Die Zeitschrift „Die Wehrmacht" gibt aus Anlaß der Niederwerfung Frankreichs eine Sonderausgabe heraus, in der nachfolgender Artikel von Reichspressechef Dr. Dietrich enthalten ist:

Als in jener denkwürdigen Nacht vom 24. bis bis 25. Juni um 1.35 Uhr, nachdem das Niederländische Dankgebet und das Läuten der Glocken verklungen waren, Generaloberst Keitel sich am Tisch des Führers, um — ergriffen von der Größe der Stunde — den Gefühlen aller im Hauptquartier Anwesenden Ausdruck zu geben durch ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, „den siegreichen Feldherrn der größten Vernichtungsschlacht der Geschichte" — da wußten wir alle, daß dieses Wort des Gedenkens des Führers im Augenblick des Sieges aus den Herzen des ganzen deutschen Volkes gesprochen war. Und als dann der Führer — aufs tiefste bewegt in diesem Augenblick schicksalhafter Erfüllung — den Dank an seine Soldaten zurückgab durch ein dreifaches Heil auf die siegreiche deutsche Wehrmacht, da empfanden wir es mit ganz besonderer Eindringlichkeit, wie tief der Führer mit dieser, seiner Wehrmacht verbunden ist.

Die Führer und Volk im nationalsozialistischen Deutschland eine gewachsene Einheit sind, so sind nun auch Führer und Wehrmacht zu einer auf Tod und Leben verschworenen Gemeinschaft geworden.

Als Oberster Befehtshaber hat der Führer diese einzigartige Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches geschaffen und als Feldherr hat er sie dann gegen den Feind geführt. Mit ihr schlug er in zwei großen Feldzügen in einem Siegeszug ohnegleichen die Schlachten von Kutno und Warschau, von Flandern, an der Seine und in Elsaß-Lothringen. Mit Stahl und Eisen wurden Führer und Wehrmacht zusammengeschweißt, im Feuer wurde ihre Einheit erhärtet, und mit dem Blute unserer Gefallenen ist sie besiegelt worden. Von den Schlachtfeldern Europas geht sie mit unsterblichem Ruhm bedeckt für alle Zeiten unlösbar zurück.

Was Deutschlands Wehrmacht unter der genialen Führung ihres Obersten Befehlshabers leistete, hat die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Dieses Wunder ist nur zu begreifen, wenn man seine Voraussetzungen betrachtet: Es konnte vollbracht werden, weil die besten Soldaten der Erde von dem überragendsten und entschlußfreudigsten Feldherrn geführt wurden!

Wie ein Cäsar seine Legionen und ein Napoleon seine Garden fand, so fand dem Führer für seine einzigartigen Taten das erste soldatische Volk zur Verfügung. Nach seinem Bilde und den kraftvollen Prinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung hatte er sich erst dieses Volk und dann aus ihm seine Wehrmacht geformt. Unter seinen Händen war dieses glänzendste Kriegsinstrument aller Zeiten mit seinen wunderbaren Waffen geschaffen worden. Er kannte die überragende Führerqualität seiner Generale und Offiziere. Er beherrschte dieses Instrument in seinem Aufbau, in seiner Organisation und Ausbildung bis ins einzelne, er wußte seine Kräfte und Fähigkeiten ebenso genau abzuschätzen, wie er die Stärke und die Schwäche seiner Gegner kannte. So konnte seine überlegene Feldherrnkunst dieser Wehrmacht auch die kühnste Aufgabe zutrauen und Schlachten mit ihr schlagen, deren Erfolge und Auswirkungen anderen Völkern nur als Wunder begreiflich sein mögen.

Eine neue Zeit prägt neue Begriffe. Früher gab es einen Schwertadel, Waffenkönige und Soldatenkaiser. Heute wird die militärische Kraft der Nationen nur aus volkhafter Verbundenheit und revolutionärer Synthese geboren. Der Führer ist der erste Soldat seines Volkes und deshalb ist er auch der alles überragende Feldherr des totalen Krieges. Er hat eine Revolution nicht nur im sozialen und politischen Leben, sondern auch in der Kriegsführung gemacht. Er hat sowohl ihren Geist wie ihre Technik revolutioniert. Mit seinen Armeen, mit seinen Luftsiloten und Panzerdivisionen marschieren heute auch die Ideen und der Heroismus einer neuen Zeit. Und wie er aus einem neuen Volke eine neue Wehrmacht schuf, um sie mit seinen Idealen zu erfüllen, so hat er als Schöpfer der modernen Propaganda dem Reiche auch die geistige Waffe geschmiedet, um das Herz des Volkes immer wieder an dem unsterblichen Heldentum seiner Soldaten zu entflammen. Er wußte, daß — um in einem Krieg der Völker zu siegen — es nicht nur der Panzerung aus Stahl und Beton bedarf, sondern auch der Stärke der Herzen und der Kraft der Seelen. Auch diese seelische Rüstung hat der Führer seinem Volke gegeben, bevor er die Herausforderung der Plutokraten zu diesem schicksalhaften Waffengang um die Neugestaltung Europas annahm.

Der totale Krieg erfordert die totale Führung. In der Person des Führers vereinigen sich alle ihre Elemente als Volksführer, Staatsmann und Feldherr in gleicher Genialität zu innerer Geschlossenheit.

Der Wirkungskreis des Führers im Kriege ist das Führerhauptquartier. Militärische Gründe verbieten es im Augenblick, in dem der Krieg noch nicht beendet ist, die örtliche Lage und den mannigfachen räumlichen Wechsel des Führerhauptquartiers während des Feldzuges im Westen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Erst in späterer Zeit werden hier durch nähere Angaben, durch Schilderung der Arbeitsweise und der Einzelheiten der Organisation Vorstellungswelt und Wirklichkeit miteinander in Einklang gebracht werden. Es mag für heute genügen, zu sagen: Das Führerhauptquartier wird immer dort, wo es jeweils zum entsprechenden Zeitpunkt sein mußte, es war immer an der Stelle, an der die zentrale Leitung der großen operativen Kampfhandlungen und die kürzeste Verbindung zu den Hauptstoßrichtungen der Armeen seine Lage bestimmte. Einige Decknamen wie „Felsennest" und „Wolfsschlucht", mögen dabei Erwähnung finden.

Das Führerhauptquartier ist streng militärisch organisiert und geleitet, umfaßt aber neben dem Oberkommando der Wehrmacht auch den politischen und persönlichen Führungsstab des Führers. Der Führer hat bekanntlich in seiner Umgebung das Prinzip der kleinstmöglichen Arbeitsstäbe, er ist der geschworene Feind jeder Ueberorganisation. Mit einem kleinen Kreis persönlicher Mitarbeiter und Verbindungsmänner hielt er während des Feldzuges im Westen, hier von seinem Feldquartier aus, in jedem Augenblick das Geschick der Nation in Händen.

In täglichen, ja stündlichen Lagebesprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, mit dessen wenigen Stabsoffizieren und seinen militärischen Adjutanten leitete er in letzter entscheidender Instanz hier die gewaltigen Operationen, ließ er seine Befehle den Chefs der Wehrmachtsteile in ihre Hauptquartiere übermitteln. Die großen, von höchster Verantwortung erfüllten Führungsaufgaben der Oberkommandierenden der Luftwaffe, des Heeres und der Marine zu würdigen, würde den Rahmen dieses Artikels überschreiten. Von Zeit zu Zeit, in besonders wichtigen Fällen und vor hochbedeutsamen Entscheidungen, suchten Generalfeldmarschall Göring, Generaloberst von Brauchitsch und Großadmiral Raeder persönlich den Führer in seinem Hauptquartier auf, um Bericht zu erstatten und um die Schlachtpläne und Operationen mit ihm durchzusprechen, während der Führer sich auch unmittelbar zu den Armeestäben begab, wenn es die Lage erforderlich machte. Andererseits sah man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, den Chef der Reichskanzlei, Minister Lammers, Reichsführer SS Himmler und eine Reihe anderer verantwortlicher Reichsleiter wiederholt im Führerhauptquartier, um die Direktiven des Führers für ihren Arbeitsbereich persönlich entgegenzunehmen.

So ist das Führerhauptquartier die Kommandostelle der totalen Führung im Kriege, gleichsam ist hier Beobachtungsturm und das Schaltwerk der zentralen Befehlsgebung. In ihr laufen alle Fäden zusammen. Hier erhält der Führer von früh bis spät, bei Tag und Nacht alle Nachrichten militärischen und politischen Charakters, hier erreichen ihn durch eine bis ins feinste durchgebildete Nachrichtenorganisation in jedem Augenblick die Pressemeldungen der ganzen Welt. Von hier aus leitete der Führer die gewaltigen Vernichtungsschlachten dieses Krieges, die Europas Schicksal entscheiden. Von hier aus gibt er seine außenpolitischen Konzeptionen, seine innerpolitischen Weisungen, seine Anordnungen für die Partei, seine Propagandadirektiven und die Sprachregelungen für die Presse.

Es ist ein Führerhauptquartier im wahrsten Sinne des Wortes, ein Hauptquartier, von dem aus Weltgeschichte gemacht wird.

Frankreich stellt den Juden Knickerbocker an den Pranger

Zurückweisung einer dreisten Verdächtigung Deutschlands — Eine aus dem Verbrechergeist der englischen Frauen- und Kindermörder geborene Lüge — „Repressalien an weiblichen Familienmitgliedern der französischen Seeoffiziere und Matrosen"

DNB. **Berlin**, 7. Juli. Laut Angabe des Londoner Nachrichtendienstes hat der berüchtigte amerikanische Hetzjournalist, der Jude Knickerbocker, zur Rechtfertigung des englischen Ueberfalles auf die französische Flotte die Behauptung aufgestellt, es sei eine Lebensfrage für England gewesen, zu verhindern, daß die französische Flotte den Deutschen in die Hände fiele. Nach Mitteilung mehrerer französischer Seeoffiziere könne er, Knikkerbocker, bezeugen, daß die Deutschen jedes Mittel angewandt hätten, um die französischen Seeoffiziere einzuschüchtern und zur Auslieferung der Flotte zu bewegen. Die Deutschen hätten, so behauptet der jüdische Hetzer, der französischen Admiralität mitgeteilt, daß, falls sich die französische Kriegsmarine nicht ergeben sollte, alle weiblichen Familienmitglieder der französischen Seeoffiziere und Matrosen ins Konzentrationslager gebracht würden.

Erklärung des Generals Huntziger

Der Vorsitzende der französischen Abordnung bei der Waffenstillstandskommission, General Huntziger, hat auf Vorstellung des DNB. diese Behauptungen des amerikanischen Hetzjournalisten folgende Erklärung abgegeben:

„Zunächst ist es falsch, zu behaupten, daß die deutsche Regierung die Auslieferung der französischen Flotte gefordert habe. Nach Artikel 8 des zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Waffenstillstandsabkommens ist Frankreich im Gegenteil in dieser Hinsicht förmliche Garantie sowohl für die Dauer des Waffenstillstandes als auch für den anschließenden Frieden gegeben worden.

Frankreich behält also seine Schiffe. Es ist entschlossen, sie niemand auszuliefern.

Was die behaupteten schändlichen Einschüchterungsmittel betrifft, die angewendet worden sein sollen, um die französische Flotte zur Uebergabe an Deutschland zu veranlassen, erkläre ich kategorisch, daß sie in allen Stücken frei erfunden sind. Insbesondere sind die Drohungen, die Frauen der französischen Marineangehörigen in Konzentrationslagern zu internieren, wenn sie die französischen Schiffe nicht an Deutschland ausliefern würden, in keinerlei Art gemacht worden.

Dementi der französischen Regierung

Im Anschluß daran hat auch die französische Regierung den General Huntziger beauftragt, der deutschen Waffenstillstandskommission folgende Erklärung zukommen zu lassen:

„Der amerikanische Journalist Knickerbocker hat in seinem Aufsatz vom 4. Juli erklärt, daß die deutsche Regierung die Auslieferung der französischen Flotte gefordert habe, daß die Deutschen kein Mittel unversucht gelassen haben, die französische Marine einzuschüchtern, um sie zur Uebergabe zu veranlassen. Daß die deutschen Behörden der französischen Admiralität mitgeteilt hätten, alle Frauen der Offiziere und Matrosen dieser Flotte würden in Konzentrationslagern interniert, wenn sich die französische Flotte nicht ergebe.

Die französische Regierung erklärt förmlich, daß diese Behauptungen frei erfunden sind. Sie wird in der Presse ein gleichlautendes Kommunique veröffentlichen".

Es erübrigt sich, diesen Erklärungen der französischen Regierung und des Generals Huntziger etwas hinzuzufügen. Die unsagbar schmierigen Lügen des von den Londoner Plutokraten ausgehaltenen Juden scheinen aus dem verbrecherischen Geisteszustand seiner Auftraggeber geboren zu sein, die — wie es zum Beispiel der Burenkrieg und die nächtlichen Bombenabwürfe der letzten Wochen bewiesen — sich niemals davor gescheut haben, ihr „Heldentum" an unschuldigen Frauen und Kindern auszulassen.

Der Jude und der Engländer irren aber, wenn sie glauben, derartige, nur ihnen eigene Schmutzigkeiten immer noch erfolgreich den Deutschen bieten zu können. Zuvielen Völkern in der Welt sind bereits die Augen aufgegangen!

Die Vergewaltigung Aegyptens durch England

Kairo muß von der Bevölkerung geräumt werden, weil England seine Truppen nicht zurückziehen will.

DNB. **Tripolis**, 5. Juli. Infolge der grundsätzlichen Weigerung, der Engländer, Kairo vom britischen Militär zu befreien und zur offenen Stadt zu erklären, beschloß der Militärgouverneur von Kairo, die Stadt im Notfall von der Zivilbevölkerung räumen zu lassen. Um diese Maßnahmen weiter durchführen zu können, wurde Kairo in vier Zonen eingeteilt. Zuerst, gegebenenfalls auch sofort, soll die Bevölkerung aus den Kasernenvierteln fortgeschafft werden.

Nichts kennzeichnet die brutale Umkehrung aller natürlichen Verhältnisse in Aegypten durch die Engländer mehr als die Tatsache, daß nicht etwa das britische Militär aus Kairo weggeht und die Stadt, dem Wunsche der ägyptischen Bevölkerung entsprechend, schont, sondern daß der ägyptische Militärgouverneur — überdies auch gleichzeitig der Ministerpräsident Aegyptens — Hassan Fabry Pascha die eine Million zählende Hauptstadt des Landes von der Zivilbevölkerung räumen lassen muß, weil das englische Militär nicht abziehen will. So weit mußte es also kommen, eine Millionen Menschen müssen in das schmale Niltal und in die Wüste geschickt werden, mit allen Schrecken der Evakuierung, des Flüchtlingselends, der Hungersnot und des Durstes, weil sich England entgegen den bestehenden Verträgen weigert, seine Truppen abziehen zu lassen.

Die ganze machtlose Verzweiflung des ägyptischen Volkes gegenüber England kommt in diesem Beschluß zum Ausdruck, den die ägyptische Regierung zur Räumung der Hauptstadt in vier Etappen gefaßt hat. Es dürfte in der Welt noch nicht vorgekommen sein, daß die Bevölkerung einer Millionenstadt ihr Hab und Gut verlassen muß, weil eine europäische Kolonialmacht, die sich „verbündet" nennt, die Maske fallen läßt und auf weiteres Verbleiben in der Hauptstadt des Landes besteht, um dadurch das Elend des Krieges mit Gewalt über die Bevölkerung hereinbrechen zu lassen, die ihrerseits vom Kriege nichts wissen will.

Zentral-Theater Emmendingen
Heute 8.00 Uhr letzte Vorstellung
Magda Schneider, Paul Javour, Lucie Englisch in
Ihr Leibhusar
Ein Film voll Liebe, Humor und zündender ungarischer Musik. 7012
Dienstag, 9. Juli Jupp Hussels, Ludwig Schmitz, Lucie Englisch in
Rheinische Brautfahrt

Wir haben uns verlobt.
Hedwig Dehn
Gustav Geiger
7. Juli 1940
Emmendingen — Rentlingen
Kollmarsreuterstr. 23 — Metzgerstr. 3

Druckarbeiten aller Art Druck- und Verlagsgesellschaft — Emmendingen

Elke
Die Geburt eines gesunden, kräftigen Sonntagmädel zeigen an
Dr. Alfred Schifferdecker u. Frau Margrit geb. Siegert
Emmendingen, den 8. Juli 1940
Burgstraße 10
z. Zt. Privatklinik Prof. Hegar, Freiburg 7014

Jüngere Stunden-Frau auf sofort gesucht
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle des Blattes. 6958

Ein Zugochse im Zug gewöhnt, zu verkaufen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 7015

Wasch- u. Putzfrau tägl. einige Stunden (am Mittwoch und Samstag länger) gesucht 6996
Bei wem sagt die Gesch. ds. Blattes.

Ca. 8 Ohm guter Obstwein zu verkaufen.
Zu erfragen in d. Geschäftsstelle ds. Blattes. 6990

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts Haarfarbe - Wiederhersteller „Nie-Grau" — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche Monate ausreichend. RM. 3.50. 7013
Alleinverkauf: Drogerie W. Reichelt, Emmendingen, Adolf-Hitler-Platz.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuzügl. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Belieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg. für die 63 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 15 gültig.

Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 159 — Emmendingen, Dienstag, 9. Juli 1940 — 75. Jahrgang

Eine einzigartige Gemeinschaft

Die italienische Presse im Zeichen des Ciano-Besuches in Berlin — Herzliche und offene Kundgebung der Sympathie beim Empfang in der Reichshauptstadt — „Unerbittliche Fortsetzung des Krieges gegen England"

DNB **Rom**, 8. Juli. **Der Empfang des italienischen Außenministers Graf Ciano durch den Führer steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die übereinstimmend die ungeheuere Bedeutung hervorhebt, die den deutsch-italienischen Besprechungen zu einem Zeitpunkt zukomme, da eine Phase des Krieges beendet sei und eine neue bevorstehe. Die Blätter unterstreichen in ihren Berichten den außerordentlich herzlichen Empfang, der dem Sendboten des Duce von der Berliner Bevölkerung im Namen des gesamten befreundeten und verbündeten Deutschland bereitet wurde.**

Das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" erklärt, das deutsche Volk hat nach dem triumphalen Empfang des Führers auch den Grafen Ciano als den treuen Mitarbeiter des Duce besonders herzlich begrüßt. Wie verschieden das Verhältnis der Verbündeten der Achse von dem der ehemaligen Entente Cordiale ist, ergibt sich schon ohne weiteres daraus, daß die Achse die Schöpfung zweier Führer, zweier Revolutionen, zweier Völker ist, die einem vom Schicksal vorgezeichneten Ziel zustreben, während das einstige auf dem Reichtum gegründete und von einer Plutokratenschicht gegenseitig begünstigten Bündnis beim ersten Sturm zusammenbrach.

Heute nach dem Waffenstillstand mit Frankreich beginnt die zweite Phase des Krieges. Die Achse beschließt wieder in voller Uebereinstimmung den Aktionsplan auf politischem und militärischem Gebiet. Die beiden Staaten und Völker werden auch in Zukunft in engster Solidarität weiter marschieren. Deutschland und Italien sind entschlossen, den Krieg gegen England mit äußerster Energie zu führen. Deutschland siege, weil es Glauben, Disziplin und vollkommene geistige Einheit besitze. In der Verwandtschaft der Auffassungen verstehen und schätzen sich Deutsche und Italiener. Die beiden Streitkräfte des neuen Europas fühlen sich unlösbar verbunden.

Wenn Frankreich jetzt als geschlagene Macht außer Kampf gesetzt ist, geht der Krieg gegen England unerbittlich weiter. England, das sich einbildete, die beiden Achsenmächte einkreisen zu können, ist heute selbst eingekreist. Gegen die Achsenmächte ist nichts anderes zu machen als sich zu ergeben oder die Niederlage zu erleiden. Graf Ciano ist nach den Schlachtfeldern des Westens abgereist, um den siegreichen deutschen Streitkräften den Gruß des Duce zu überbringen. Die granitene Solidarität der Achse wird so auch dort bekräftigt werden, wo sie sich in den vergangenen Tagen bewährt hat, auf dem Schlachtfeld.

Militärische Anlagen in England und Geleitzüge auf See mit Erfolg angegriffen

Deutsche U-Boote versenkten 21 500 Bruttoregistertonnen — 14 britische Flugzeuge abgeschossen.

DNB **Berlin**, 8. Juli. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche U-Boote versenkten im Seegebiet vor der spanischen Küste 21 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes, darunter den bewaffneten britischen Dampfer „San Fernando" von 13 000 brt.

Die Luftwaffe belegte in England u. a. die Bahnhofsanlagen von Brighton, Küstenbatterien auf der Insel Wight, Hafenanlagen und Barackenlager von Falmouth, sowie Anlagen der Rüstungsindustrie in Middlesborough und New-Castle mit Bomben. An der Südküste Englands wurden Geleitzüge und Schiffsansammlungen angegriffen. Es gelang hierbei, zwei Handelsschiffe und einen Transporter zu versenken, weitere Schiffe schwer zu beschädigen.

Britische Flugzeuge warfen tagsüber in Westdeutschland wenige Bomben ohne Erfolg. Nächtliche Angriffe auf Nord- und Westdeutschland verursachten nur geringen Sachschaden. Zwei Zivilpersonen wurden getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 14 Flugzeuge, davon in Kampfen über dem Kanal zehn britische Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire. Zwei weitere Flugzeuge an anderer Stelle im Luftkampf, zwei durch Flak abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Flottenstützpunkte von Malta und Alexandrien erneut mit größtem Erfolg bombardiert

Weitere erfolgreiche Tätigkeit der italienischen Luftwaffe — Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen — Der italienische Wehrmachtsbericht.

DNB **Rom**, 8. Juli. **Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

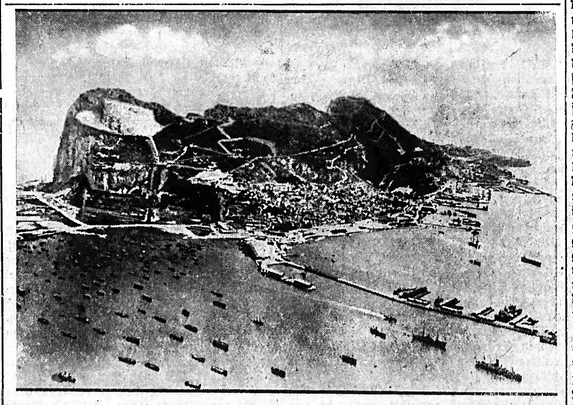
Am gestrigen Tage sind die Luftangriffe auf die Flottenstützpunkte von Malta und Alexandrien mit größten Erfolgen erneuert worden. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

An der Cyrenaika-Grenze kam es zu für uns erfolgreichen Zusammenstößen mit feindlichen motorisierten und gepanzerten Einheiten, von denen einige vernichtet worden sind. Ein Tank und ein Panzerspähwagen sind erbeutet worden.

Aus nachträglichen Feststellungen ergibt sich, daß während des Luftangriffes vom 5. Juli bei Tobruk drei feindliche Flugzeuge abgeschossen worden sind und der Abschuß eines vierten wahrscheinlich ist.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe Erkundungsflüge über Cassala hinaus ausgeführt und dabei feindliche motorisierte Einheiten wirksam mit Bomben belegt.

Außerdem wurden die feindlichen Flughäfen Malakal und Perim bombardiert.



Blick auf Gibraltar. (Weltbild — K.)

Spanien kündigt seine Forderungen an England an.

DNB. **Madrid**, 8. Juli. Mit Plakaten, die über Nacht nicht nur an die Litfaßsäulen, sondern in riesiger Zahl an Häuser, Scheunen und Mauern geklebt wurden, kündigt Spanien seine nationalen Forderungen an England an.

Neben territorialen Ansprüchen erscheinen zum erstenmal auch Forderungen nach den englischen Kapitalinvestierungen in Spanien. So wird mit großen Plakaten auf die berühmten Erzminen von Rio Tinto bei Cadiz hingewiesen. Mit großen Lettern wird die Freundschaft Spaniens zu den Achsenmächten betont.

Andere Plakate zeigen Karrikaturen englischer Politiker, so Chamberlains, Edens und besonders auch Churchills, der als eine Schlange dargestellt ist. Auch Flüchtlinge, wie Rothschild u. a., sind in drastischen Zeichnungen karikiert.

Immer neue Friedensforderungen in Süd-Afrika.

DNB. **Lissabon**, 9. Juli. Der Moderator der niederländischen reformierten Kirche in Südafrika richtete im Auftrag seiner Synode ein Telegramm an General Smuts, in dem er sich gegen die Kriegserklärung an Deutschland ausspracht und die Regierung ersuchte, unverzüglich Frieden zu schließen.

Entscheidende Tage

Das deutsche Volk hat im Rundfunk den beispiellosen Jubel miterlebt, der den Einzug des Führers in die Reichshauptstadt begleitete. Alle Herzen schlugen in diesen Stunden noch einmal dem Manne zu, der unser Vaterland in so unvorstellbar kurzer Zeit aus dem tiefsten Niederbruch der Verzweiflung zu den steilen Höhen seiner neuen kontinentalen Mission emporgeführt hat. Und es gab niemand unter uns, der sich nicht im Stillen den Schwur ablegte, diesen gewaltigen Kampf des Führers auch in den kommenden entscheidenden Monaten und Jahren mit dem Einsatz seiner Arbeit und seines Lebens weiterzutragen und zu seiner eigensten innersten Aufgabe zu machen. Gerade diese unbedingte Opferbereitschaft auch der Zukunft gegenüber unterschied ja den Tag von Berlin und ähnlichen großen Siegesfeiern der Vergangenheit. Der Feldherr Deutschlands kam mit dem Siegeslorbeer unvergleichlicher Erfolge geschmückt von der Front in die Heimat zurück. Aber sein Aufenthalt in der Reichszentrale bedeutet nicht das Ende aller Anstrengungen und Schlachten. Nach der Niederwerfung Frankreichs und nach der Reinigung der schwülen Gewitteratmosphäre über dem europäischen Kontinent richten sich alle Gedanken auf die kommenden großen Ereignisse, die in dem Worte England beschlossen sind. Dieses England, die Brutstätte und der verderbliche Bazillenherd unendlichen Elends, das sich über viele europäische Völker niedersenkte, wird jetzt von der deutschen Faust gepackt. Die Stunde seines Niederganges hat geschlagen. Der Einzug und die Rückkehr des Führers ist zugleich der Beginn weittragender Beschlüsse, die diesem Problem von umfassender und schicksalhafter Bedeutung gewidmet sind.

Daß die künftigen Geschehnisse nicht nur eine deutsche, sondern ebenso eine europäische Angelegenheit sind, unterstrich auch das Eintreffen des italienischen Außenministers Graf Ciano in der Reichshauptstadt. Dieser Besuch steht im Zeichen des freundschaftlichen Zusammenwirkens der Achse Rom-Berlin, die sich in diesen Monaten des von England entfesselten Krieges als ein ungerbrechliches Instrument gemeinsamen Planens und Marschierens erwiesen hat. Es ist nur verständlich, daß auch Italien auf das engste zu den politischen Beratungen dieser Tage hinzugezogen wurde. Es steht im Mittelmeerraum und in Afrika vor ähnlich wichtigen Aufgaben wie Großdeutschland am Kanal und der Nordsee und Atlantikküste. Die von den beiden Völkern verwirklichte engste Zusammenarbeit erfordert naturgemäß eine ständig neue Fühlungnahme über alle aktuellen politischen und militärischen Probleme. Solche Probleme sind durch den Umbruch auf dem Kontinent in den letzten Tagen in verstärktem Umfang gestellt worden. Mit dem deutschen Sieg in Frankreich ist sozusagen ein Erdrutsch aller früheren staatlichen und wirtschaftlichen Beziehungen in Gang gekommen, der noch auf lange Zeit hinaus keine Ruhepause oder Unterbrechung erlaubt. Die jetzige deutsch-italienische Aussprache wird deshalb vom ganzen deutschen Volke mit stärkster Anteilnahme verfolgt. Jeder weiß, daß wenn der Führer in Berlin ist, die Weltgeschichte fast immer einen neuen Einschlag erhalten hat. Die allgemeine Spannung ist deshalb verständlich groß, und auch die Weltöffentlichkeit erwartet von den kommenden Tagen Außerordentliches, wie zahllose Kombinationen und Gerüchte der Weltpresse, auf die nicht eingegangen zu werden braucht, beweisen.

Daß in diesem Zusammenhang der Zusammenbruch der Entente cordiale und die scharfe französisch-englische Spannung kein nebensächliches Problem ist, liegt auf der Hand. Das Verbrechen Winston Churchills an seinem früheren Verbündeten hat mit einem Schlage